

Auf der Flucht

Von foxgirl

Inhaltsverzeichnis

Prolog:	.....	2
Kapitel 1:	.....	3
Kapitel 2:	.....	8
Kapitel 3:	.....	12
Kapitel 4:	.....	15
Kapitel 5:	.....	19
Kapitel 6:	.....	23
Kapitel 7:	.....	27
Kapitel 8:	.....	30
Kapitel 9:	.....	34

Prolog:

Hi,

hier nun meine neuste FF. Bei meiner anderen FF habe ich erst mal eine kleine schöpferische Pause eingelegt. Aber wenn ich die Zeit und Muse finde, werde ich sie bestimmt noch einmal fortführen.

Die Idee zu dieser FF stammt aus einem Rollenspiel.

Ich hoffe sie gefällt euch.

Prolog

Schwer atmend rannte der braunhaarige Junge durch die Straßen. Er hoffte, dass er seine Verfolger abgeschüttelt hatte. Sein Blick zurück zeigte ihm, das wirklich keiner mehr hinter ihm war, denn dort war keiner zu sehen.

Seufzend lehnte er sich gegen eine Hausmauer.

Warum hatte der heutige Tag so verlaufen müssen, warum hatte er es nicht mit berücksichtigt?

Sich über sich selbst und seiner eigenen Unzulänglichkeit ärgern ging er weiter, er musste weiter.

Aber wohin sollte er?

Nach Hause, nein, das ging nicht, denn dort wurde er sicher schon von seinen Verfolgern erwartet.

Sein Fluchtpunkt, an dem er sich, nach Taten wie diese, zurückzog, war ihm genommen worden.

Nein, er musste verschwinden. Raus aus dieser Stadt, weg von seinen Freunden. Weg von ihr.

Wenn er die Augen schloss, sah er ihren Blick vor sich. Der Blick mit dem sie ihn erkannt hatte. Ihren erschrockenen Blick, in dem sich vor Schreck und Enttäuschung die Tränen sammelten.

Warum musste sie es so erfahren?

Warum hatte er es ihr nicht schonender beibringen können?

Als er wieder aufblickte, war er bei einer Wohnung angekommen, deren Besitzer er ebenfalls kannte.

Er klingelte.

Der Wohnungseigentümer öffnete die Tür und schien erschüttert über das Bild, was sich vor ihm bot.

Der Junge ging ohne ein Wort zu sagen an ihm vorbei.

Kapitel 1:

Hi,

wie es scheint, ist mir mein Vorhaben gelungen euch zu täuschen.

Tja SunniNiko, du lagst leider falsch. Die Hauptperson in dieser FF ist nicht Shinichi sondern Kaito.

Allerdings hätte ich gerne gewusst, wer sich noch durch den Epilog hat in die Irre führen lassen. Aber das werde ich wohl nicht mehr erfahren. *seufz*

Übrigens, ich freue mich über jedes dagelassene Kommi.

Aber nun genug der Vorrede.

Viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 1

Kaito setzte sich ihm Wohnzimmer auf das Sofa. Chii, der ihn reingelassen hatte, folgte ihm besorgt.

„Sie sehen furchtbar aus, Little Master. Was ist passiert?“ fragte er den Jungen besorgt.

Kaito seufzte schwer, ehe er antwortete.

„Alles ist schief gelaufen. Ich wurde enttarnt und nun ist die Polizei hinter mir her.“

Kurz fasste er in Worten die Geschehnisse des Abends zusammen.

~~~ Rückblende ~~~

Es war die Zeit seiner Ankündigung. Kaito Kid saß auf dem dem Museum gegenüberliegenden Daches und beobachtete grinsend das Geschehen.

„Da haben Sie ja wieder ein schönes Aufgebot aufgefahren, Inspektor Nakamori.“ flüsterte er grinsend vor sich hin.

Heute hatte es Kid auf das „Juwel des Meeres“ abgesehen. Dieses Juwel hatte seinen Namen von der schönen blauweißen Färbung, die an das Wellenspiel vom Meer erinnerte.

Er hatte alles genau geplant. Hatte sich mit dem Grundriss des Museums vertraut gemacht und sich von seiner Freundin Aoko die Gegenmaßnahmen ihres Vaters erschlichen, ohne dass diese es mitbekommen hatte. Allerdings wurden diese Informationen auch immer dürftiger. Scheinbar erzählte der Inspektor seiner Tochter

auch nicht mehr alles oder aber ihr Interesse an der Ergreifung von Kaito Kid war etwas verblasst.

Sei es drum, er war gut vorbereitet und konnte nun frisch ans Werk gehen.

Mit seinem Gleiter flog er zum Museum rüber, wo er sich über einen Luftschacht, der auf dem Dach endete, Zugang zum Museum verschaffte. Durch verschiedene Luftschächte gelangte er schließlich zum Ausstellungsraum, wo er alles so vorfand, wie es am Morgen noch gewesen war.

Er hatte sich schon am Morgen in dem Museum umgesehen. Natürlich nicht als Kaito Kid, sondern als Kaito Kuroba. Aoko hatte ihren Vater besucht und er hatte die Gelegenheit ergriffen und hatte sich ihr angeschlossen und war mitgegangen um sich etwas umzuschauen. Auch so etwas gehörte zu einer vernünftigen Planung dazu. Sich mit den Örtlichkeiten in Natura auseinander zu setzen und nicht nur mit den Plänen. Aber irgendwie war doch etwas anders gewesen, an diesem Morgen. Irgendetwas war anders im Raum. Er konnte es nicht beschreiben, aber das Gefühl blieb.

Er schaute sich um, aber außer den verschlossenen Türen, konnte er nichts entdecken. Aber sein Gefühl warnte ihn, nicht nachlässig zu werden.

Er ging langsam und vorsichtig zu seinem Ziel. Immer wieder versuchte er herauszufinden, was ihn an diesen Raum so störte. Aber da war nichts.

Bei der Vitrine angekommen, öffnete er diese mit geschickten Fingern ohne den Alarm auszulösen. Er nahm den Stein an sich und schaute diesen lächelnd an.

„It's showtime.“ grinste er lächelnd, denn nun war es Zeit Nakamori auf sich aufmerksam zu machen und ihm zu zeigen, dass er es wieder einmal geschafft hatte. Zeitgleich ließ er eine Blendgranate fallen, die mit ihrem Licht und ihrem Knall die Polizisten reinbitten sollte. Gerade als er grinsend die Folgen dieser Aktion erwartete, verspürte er eine Bewegung hinter sich.

//Es war noch jemand in diesem Raum?// dachte er erschrocken. Dabei hatte er die Anwesenheit einer zweiten Person gar nicht bemerkt. Blitzschnell drehte er sich um, konnte allerdings nicht verhindern, dass es der Person gelang ihm Handschellen anzulegen.

Erstaunt schaute er auf die Handschellen, die das kleinere Problem waren, denn es war ihm ohne Schwierigkeiten möglich diese zu öffnen und sich ihrer zu entledigen, und auf die Person, der es gelungen war, sich im selben Raum wie er aufzuhalten und sich dann noch unbemerkt an ihn rangeschlichen hatte.

„Jetzt wird sich zeigen, wer sich hinter Kaito Kid verbirgt.“ triumpierte sein Gegner. Er konnte sich gar nicht so schnell der Handschellen entledigen wie es nötig gewesen wäre um die vor ihm stehende Person daran zu hindern ihm den Zylinder und das Monokel abzureißen. Sein Gegenüber war schneller und so stand er ihm nun enttarnt gegenüber.

Er sah mit an, wie der Ausdruck der Freude über das Ergreifen des allseits gesuchten Diebes einem erschrockenen aber auch enttäuschten Blick wich.

„Kaito? DU?“ Das war alles, was Aoko in diesem Moment sagen konnte.

Kaito war wie versteinert.

Warum war sie hier? Warum hatte er sie nicht bemerkt?

Er wusste es nicht.

Aber was er wusste war, dass er von hier verschwinden musste, bevor ihr Vater kam und ihn endgültig verhaftete.

Daher griff er nach einer Betäubungsgranate und ließ sie fallen.

Da Aoko damit nicht gerechnet hatte, atmete sie das Gas ein und fiel zu Boden. Kaito fing sie auf und lies sie sanft zu Boden gleiten.

„Es tut mir leid!“ Flüsterte er, als er ihr das Monokel und seinen Zylinder wieder abnahm.

Statt seines geplanten, großen Auftrittes und der zaubershowmäßigen Flucht, zog er es vor nun genau so zu verschwinden, wie er erschienen war.

Leise, still und heimlich durch den Luftschacht.

Mit Hilfe seiner Kartenpistole schoss er ein Seil zur Decke, an dem er zum Lüftungsschacht hinaufkletterte. Gekonnt schwang er sich in den Lüftungsschacht, wo er sich schnell den Weg entlang begab, den er auch gekommen war. Er hörte unter sich die Stimmen der Polizisten, die jetzt den Tatort betreten hatten und die schlafende Tochter des Inspektors vorgefunden hatten.

Er musste sich beeilen, denn wenn sie wach war, würde sie sicherlich erzählen, wer sich hinter Kaito Kid versteckte.

Bald hatte er den Ausgang erreicht und befand sich nun wieder auf dem Dach des Museums, wo er seinen Gleiter versteckt zurückgelassen hatte. Er zog ihn aus dem Versteck und flog wieder zum gegenüberliegenden Dach zurück. Von dort war es ihm ein leichtes zur Straße zu gelangen. Unten angekommen, legte er seine Verkleidung ab und lief als Oberschüler Kaito Kuroba die Straßen entlang.

Seine Flucht führte ihn zu Chii, dem langjährigen Assistenten seines Vaters und einem guten Freund. Als er bei ihm klingelte war er überrascht, den Sohn seines ehemaligen Arbeitgebers in solch gehetztem Zustand zu sehen. Er wusste, wer Kaito Kid war, allerdings hatte er nicht gehofft, dass es jemals so weit kommt.

~~~Rücklende Ende ~~~

Nachdem er mit seiner Erzählung geendet hatte schluckte Chii schwer.

„Das hätte nicht Geschehen dürfen. Zumindest nicht zum jetzigen Zeitpunkt.“

Kaito schaute den früheren Assistenten seines Vaters verständnislos an.

„Ich weiß auch, dass ich mir einen solchen Fehler nicht erlauben durfte.“ Meinte er leicht gereizt.

„Aber was meinst du mit zu früh? Hast du mit so etwas gerechnet?“

Chii schaute den Jungen an.

„Nun ja, wie soll ich sagen, bei Ihrem Hobby muss man schon mit so etwas rechnen. Und da ist es besser auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Ich hatte für Ihren Vater auch immer schon ein Ausweichquartier bereitgehalten, falls es mal nötig sein sollte. Wissen Sie, niemand ist perfekt und es kann immer mal etwas Unvorhergesehenes dazwischen kommen. Und als Ihr Vater starb, konnte ich mich dennoch nicht davon trennen und habe es weiterhin behalten. Aber ich habe natürlich gehofft es niemals benutzen zu müssen.“ erklärte er.

Kaito nickte, denn er verstand die Gründe Chiis.

„Und wo ist dieses Ausweichquartier?“

Chii nahm, sich einen Block und riss dort ein Stück Papier ab. Auf diesem Papier schrieb er eine Adresse in Osaka. Den Zettel gab er Kaito.

„Das ist die Adresse. Das Gute ist, dass es zwischen diesem Versteck und mir oder Ihrer Mutter keinerlei Verbindungen gibt. Ich habe dieses Objekt schon vor längerer Zeit über verschiedene Kontakte erworben, so dass eine Beziehung zu mir nicht nachgewiesen werden kann. Einigen von den damaligen Kontakten sind auch schon längst verstorben. Sie werden in dem Haus alles vorfinden, was Sie benötigen. Ausweis, Geld und andere Papiere.“

„Gibt es noch etwas, was ich über dieses Quartier wissen müsste?“ erkundigte sich

Kaito.

Chii überlegte einen Moment.

„Nun, damit es nicht auffällt, dass das Gebäude die ganze Zeit leer steht, habe ich es einer Agentur zur Ferienvermietung den Auftrag erteilt es hin und wieder zur Ferienzwecken zu vermieten. Diesen Auftrag müssten Sie dann widerrufen. Außerdem gibt es ein geheimes Kellergeschoss, in dem Sie die vorgenannten Sachen finden. Hier können Sie sich ansonsten auch noch einrichten.“

Kaito nickte. Er überlegte, was er noch zur Flucht benötigte und meinte nach einem Moment des Überlegens:

„Hast du eigentlich noch Blend- und Schlafgasgranaten hier? Außerdem benötige ich noch einige Utensilien zum Schminken.“

„Hm, also Schminksachen sind im der dir bekannten Schublade im Bad. Die Granaten stelle ich Ihnen zusammen. Wenn Sie noch andere Sachen benötigen zum Verkleiden, die sind im Geheimschrank in meinem Schlafzimmer.“

Kaito nickte und ging erst mal in Chiis Schlafzimmer, wo er sich umschaute und überlegte in welcher Verkleidung er die Stadt verlassen würde, denn als Kaito Kuroba war ein Verschwinden aus der Stadt nahezu unmöglich. Denn soviel war klar, Nakamori würde jedem Polizisten in der Stadt schon mit seinem Bild auf einem Fahndungsfoto versorgt haben. Nach einigem Suchen hatte er auch schon etwas passendes gefunden und sich ins Badezimmer begeben um seiner Verkleidung den letzten Schliff zu geben. Nach etwa einer Viertelstunde kam er wieder raus.

„Na, wie gefalle ich dir?“ fragte er Chii mit verstellter Stimme, als er ins Wohnzimmer trat.

Chii schaute ihn erstaunt an.

Vor ihm stand eine elegant gekleidete, junge Frau in den Zwanzigern. Ihr langes, dunkles Haar fiel ihr locker über die Schultern und Rücken. Ihr modisch, sportliche, dunkelfarbene Anzug stand ihr perfekt. Kurzum, vor ihm stand der Traum vieler jungen Männer.

Er wusste ja, dass Kaito ein Meister der Verkleidung war, aber hier hatte er sich mal wieder selbst übertroffen.

„Sie sehen gut aus, Little Master. Wenn nicht gewusst hätte, wer vor mir steht, hätte ich Sie nicht erkannt. So dürfte es kein Problem für Sie sein aus der Stadt zu kommen. Ich möchte den Polizisten sehen, der Sie erkennt.“ Meinte er bewundernd.

„Dann werde ich die Granaten in diese Tasche packen. Sie passt wunderbar zu Ihrem Anzug.“

Chii holte eine größere, modische Tasche aus einer Schublade des Schlafzimmerschranks und verstaute dort die zuvor erwähnten Bomben. Als er damit fertig war, übergab er die Tasche an Kaito.

„Kannst du mir einen Zettel und einen Stift geben, Chii? Ich würde gerne noch etwas aufschreiben. Ich habe mit meiner Mutter noch gar nicht sprechen können, da ich direkt hierher gekommen bin.“ Irgendwie machte ihn dieser Umstand etwas traurig.

Chii ging zum Block rüber und gab ihn zusammen mit einem Stift an Kaito weiter.

„Apropos mit Ihrer Mutter sprechen. Sie sollten die SIM-Karte Ihres Handys so schnell wie möglich entsorgen, nicht dass Sie nachher anhand des Telefons geortet werden.“ riet Chii dem jungen Magier.

Kaito nickte:

„Ich werde deinen Rat beherzigen.“

Er setzte sich an den Tisch und riss das oberste Blatt von dem Block ab. Er fing an zu schreiben. Nach einer Weile riss er ein zweites Stück ab und beschrieb es ebenfalls. Als

der damit fertig war, gab er den Stift und Block wieder an Chii zurück und bat ihn um zwei Umschläge, die ihm von dem Assistenten auch gereicht wurden.

Er beschriftete die Umschläge unterschiedlich und steckte in jedem eins der zuvor noch gefalteten Blätter. Die Umschläge übergab er dann an Chii.

„Könnten Sie die Umschläge bitte den Empfängern zukommen lassen?“

Chii schaute auf die Namen und nickte dann. Einer der Umschläge war für Kaitos Mutter gedacht, der andere sollte Aoko erreichen.

„Ich werde dafür sorgen, dass sie ankommen.“ beruhigte er seinen jungen Schützling. Kaito nickte dankend.

Dann holte er sein Handy hervor und entfernte die SIM-Karte und gab diese an Chii zur Verwahrung.

„Ein Glück, dass ich alle Telefonnummern immer im Handy direkt abgespeichert habe.“ Meinte er lächelnd.

Dann blickte er zur Uhr.

„Ich glaube ich sollte mich auf den Weg machen.“

Bevor er sich zur Tür begab, ging er noch mal zu Chii und umarmte ihn.

„Danke für alles. Auf Wiedersehen.“ verabschiedete er sich von dem Assistenten.

Seufzend verließ er die Wohnung.

Chii, der ihn zur Tür begleitet hatte, sah ihm traurig nach.

//Viel Glück, Little Master//

Er hoffte, dass dem Jungen die Flucht aus Tokio gelang und dass er sich in Osaka eine neue Identität aufbauen konnte.

Kapitel 2:

Hi.

hier nun das 2 Kapitel zu meiner FF.

@Taradread: Danke, dass du mir immer fleissig Kommis schreibst.

Würde mich auch über weitere Kommentare freuen.

Aber nun genug der Vorrede. Viel Spaß mit dem zweiten Kapitel.

Kapitel 2

Hibarue Kuroba war mit Hausarbeit beschäftigt und ahnte nichts von den Vorgängen in dem Museum.

Sie nutzte die Zeit, in der Kaito seiner geheimen Beschäftigung nachging, meistens in dieser Art, da sie es nicht ertrug nichts tuend und abwartend herumzusitzen. Aber während der Zeit hatte ihre Angst um Kaito abgenommen und daher war sie umso überraschter, als sie auf einmal das Gefühl beschlich, das Kaito etwas zugestoßen sei. Sich selbst einredend, dass schon alles gut verlaufen würde und dass ihrem Sohn schon nichts zustoßen würde, wischte sie das Gefühl beiseite und widmete sich wieder ihrer Hausarbeit.

Etwa eine Stunde später klingelte es an der Tür. Hibarue hob überrascht den Kopf und sah zur Tür.

//Nanu, wieso klingelt Kaito? Hat er wieder mal seinen Schlüssel vergessen? Aber selbst dann sollte es für ihn kein Problem sein reinzukommen?//

Sie ging zur Tür und öffnete diese einen Spalt um nachzuschauen, wer dort sei.

„Ja?“ fragte sie durch den Spalt.

Erschrocken erkannte sie, wer soeben geklingelt hatte und nun vor der Tür stand.

Es waren Inspektor Nakamori und seine Tochter Aoko, wobei Letztgenannte geweint zu haben schien, denn man konnte die Spuren der Tränen noch deutlich erkennen.

Schnell hatte sich Kaitos Mutter wieder gefangen.

„Oh Gott. Ist etwas mit Kaito? Ist ihm etwas zugestoßen?“ fragte sie mit mütterlicher Fürsorge.

„Können wir reinkommen? Ich würde das Folgende nicht so gerne hier an der Tür besprechen.“ entgegnete der Inspektor ihren Fragen.

Hibarue willigte ein und öffnete die Tür nun vollends und lies den Inspektor und seine Tochter eintreten.

Sie hatte anhand seines Auftretens und seiner ernsten Miene erkannt, dass es ihrem Sohn diesmal nicht gelungen war den Diebstahl wie geplant durchzuziehen. Sie hoffte aber, dass es ihm gelingen würde unerkant aus der Stadt zu fliehen.

Von ihren Gedanken ließ sie sich nichts anmerken. Denn sie hatte beschlossen, Kaito

auf jeden Fall zu schützen und dem Inspektor keinerlei Hinweise zu liefern.

„Kommen Sie doch mit ins Wohnzimmer. Dort ist es sicherlich gemütlicher als hier im Flur.“ bat sie die Beiden herein.

Sie ging voran und öffnete die Tür zum Wohnzimmer und deutete ihren „Gästen“ an doch einzutreten.

Der Inspektor betrat das Wohnzimmer hinter seiner Tochter, die sich in diesem Haus ein wenig auskannte, da sie schon des öfteren bei Kaito zu Besuch gewesen war.

Sie setzten sich nebeneinander auf das Sofa.

Hibarue, die als Letzte das Wohnzimmer betrat, nahm auf dem Sessel Platz.

„Also, womit kann ich Ihnen behilflich sein? Und was ist mit Kaito?“ Fragte sie nochmals besorgt.

„Nun, Ihr Sohn hatte keinen Unfall, keine Sorge. Wo befindet sich denn Kaito? Wenn ich fragen darf?“ erkundigte sich der Inspektor.

Hibarue antwortete ohne zu zögern:

„Er wollte sich mit einigen Klassenkameraden in der Stadt treffen. Wie spät er nach Hause kommen wollte, hat er nicht erwähnt.“

„Ich befürchte, Ihr Sohn hat Ihnen nicht ganz die Wahrheit gesagt. Er was zwar heute in der Stadt, aber er hat sich dort nicht mit Freunden getroffen. Er war im Museum und hat dort als Kaito Kid versucht das ‚Juwel des Meeres‘ zu stehlen.“ versuchte er ihr schonend zu erklären.

„Was! Sie wollen behaupten, dass mein Sohn Kaito Kid ist. Dieser berüchtigte Dieb.“

Hibarue spielte gekonnt die entrüstete Mutter, der das bisherige Doppelleben ihres Sohnes komplett unbekannt war.

„Sie können es ruhig glauben. Ich habe es selber gesehen.“ meldete sich nun auch Aoko zu Wort. Doch ihre Stimme zitterte. Und sie selber konnte es immer noch nicht glauben, was sich kurz zuvor im Museum zugetragen hatte.

~~~ Rückblende ~~~

Gespannt wartete Aoko auf das Erscheinen des weißen Diebes. Sie hatte die Falle mit Ihrem Vater genau geplant. Diesmal würde nichts schief gehen und Kaito Kid würde gefasst werden.

Am Morgen hatte sie noch mit Ihrem Vater die letzten Vorbereitungen abgesprochen. Daher war sie schon am Morgen im Museum gewesen, wohin Kaito sie breitwillig begleitet hatte.

//Sicherlich wird er sich den Stein ansehen wollen, den Kaito Kid stehlen möchte.// dachte sie, als sie Kaito beobachtete, wie er sich in dem Museum umschaute. Das er etwas ganz anderes im Sinn haben könnte, daran hatte sie nicht gedacht.

Als es Zeit wurde, hatte sie sich von Kaito verabschiedet und war zu ihrem Vater ins Museum gegangen um ihren Platz hinter dem Podest, auf dem das Juwel stand, einzunehmen. Dort wartete sie nun auf den Auftritt des Diebes.

Sie brauchte auch nicht lange ausharren, denn kurz vor der angekündigten Zeit erschien der Dieb.

Sie konnte beobachten, wie er aus dem Luftschacht stieg und sich an einem Seil runterließ. Dann ging der Magier auf das Juwel zu und öffnete auf für sie wundersamer Weise das Schloss. Sie war erstaunt, wie fingerfertig er war und dass er den Alarm nicht auslöste.

Als er das Juwel an sich genommen hatte, drehte er sich von der Vitrine weg und

holte etwas aus seinem Anzug.

„It's Showtime“ sprach er und lies gleichzeitig die Bombe fallen, die mit einem lauten Knall und Lichtblitz zerbarst.

Aoko nutzte die Gunst und schlich hinter den Dieb, der sich, scheinbar völlig überrascht über ihre Anwesenheit, umdrehte. Geschickt legte sie dem Dieb die Handschellen ihres Vaters um dessen Handgelenke. Sie bemerkte, dass es ihm gar nicht recht war und er versuchte, sie so schnell wie möglich wieder abzubekommen.

Sie wusste, sie musste sich beeilen, wollte sie erfahren, wer sich hinter Kid verbarg. Dennoch zögerte sie einem Moment, denn etwas in seinem Blick irritierte sie. Ihr war es, als könnte sie dort Angst wahrnehmen.

Doch sie verwarf die Zweifel schnell wieder.

„Jetzt wird sich zeigen, wer sich hinter Kaito Kid verbirgt.“ sprach sie, als sie ihm das Monokel und den Zylinder vom Gesicht zog.

Erschrocken wich sie etwas zurück, als sie erkannte wer sich unter der Maske verbarg.

„Kaito? DU?“ Sie war wie versteinert und bemerkte, dass es ihrem Sandkastenfreund nicht anders erging.

Sie sah nur noch, dass er etwas rundes aus der Tasche holte und fallen ließ. Bevor sie reagieren konnte, atmete sie das Betäubungsgas ein und sank bewusstlos zusammen. Sie spürte noch, wie ihr Körper aufgefangen wurde und sanft auf den Boden gelegt wurde.

Kaitos Entschuldigung vernahm sie nicht mehr, da sie bereits fest schlief.

Sie bekam daher auch nicht mit, wie Kaito flüchtete und wie ihr Vater besorgt den Raum betrat.

Als sie wieder wach wurde, blickte sie in das besorgte Gesicht ihres Vaters.

„Alles in Ordnung mit dir, Aoko?“ fragte er. „Du hast vorhin im Schlaf zu komische Sachen gemurmelt. ‚Das kann nicht sein‘, ‚Warum Kaito?‘“ wiederholte er ihre Worte.

Aoko schaute ihren Vater traurig an, sagte aber nichts dazu.

Ihr Vater nickte verständnisvoll. Er wusste, was seine Tochter beschäftigte, hatten sie doch am Morgen noch abgesprochen, jeden erdenklichen Winkel des Raumes mit einer Kamera auszustatten, so dass ihm von dem vorhin Geschehenem nichts entgangen war. Mit Schrecken hatte er erkennen müssen, dass hinter Kaito Kid der Schulfreund seiner Tochter Kaito Kuroba steckte.

Gerade als der Inspektor ein paar aufmunterte Worte an seine Tochter richten wollte, betrat ein Polizist den Raum.

„Von Kaito Kid keine Spur. Er ist mal wieder geflohen. Wir haben ihn aber mit dem Kamerabild zur Fahndung ausgeschrieben.“ erstattete er seinem Vorgesetzten Bericht.

Inspektor Nakamori nickte den Bericht kurz ab und entließ den Polizisten. Dann wendete er sich wieder seiner Tochter zu.

„Möchtest du mitkommen? Ich muss zu Frau Kuroba und ihr einige Fragen stellen.“

Aoko nickte nur stumm. Zuviel war in der letzten Stunde geschehen. Aber dennoch wollte sie mit zu Kaitos Mutter. Sie wollte wissen, ob diese über sein Doppelleben Bescheid wusste. Somit verließ sie mit ihrem Vater zusammen das Museum.

~~~ Rückblende Ende ~~~

Hibarue schaute zu Aoko. Sie konnte sehen, dass es der Tochter Nahe ging und dass sie nicht damit gerechnet hatte, dass Kaito Kuroba Kaito Kid war.

Sie bedauerte das Mädchen, denn für sie musste diese Entwicklung völlig

überraschend gewesen sein.

„Mein Sohn ist also Kaito Kid.“ Bei diesen Worten sah Hibarue dem Inspektor fest in die Augen, so dass dieser zu der Überzeugung gelangte, dass sie wirklich nichts über das Doppelleben ihres Sohnes gewusst hatte.

Er nickte.

„Ja. Und ich habe sämtliche Polizisten auf ihn angesetzt. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wir ihn gefasst haben und seiner gerechten Strafe zuführen.“

Kaitos Mutter schaute den Polizisten etwas entsetzt an, nickte aber dann. Insgeheim glaubte sie aber nicht an einen Fahndungserfolg der Polizei.

//Pass gut auf dich auf, Kaito.//

„Ich denke, wir sollten sie jetzt allein lassen.“ Meinte er zu Frau Kuroba. Er war zu der Überzeugung gelangt, dass es keinen Sinn mehr hatte, sie weiter zu befragen. Denn sie hatte scheinbar bisher wirklich keine Ahnung gehabt bezüglich der doppelten Identität ihres Sohnes.

Hibarue nickte. Sie war etwas überrascht, dass es ihr so einfach gelungen war, den Inspektor zu täuschen. Scheinbar waren ihre schauspielerischen Fähigkeiten doch noch nicht ganz eingeschlafen.

Sie begleitete den Inspektor und seine Tochter zur Tür.

Als die beiden gegangen waren atmete sie erleichtert aus.

Vor ihr lag nun noch eine Menge Arbeit.

Kapitel 3:

Kapitel 3

Kaito war es gelungen, ohne enttarnt zu werden von Chiis Wohnung zu Hauptbahnhof zu kommen. Er wollte sich gerade eine Karte für die Fahrt nach Osaka besorgen, als er, einen Schritt zurücktretend um die Anzeigen besser lesen zu können, mit jemandem zusammenstieß. Durch den Zusammenprall rutschte die Handtasche von seiner Schulter und fiel zu Boden.

„Oh, entschuldigen Sie, ich habe Sie nicht gesehen.“ sich entschuldigend drehte er sich zu der Person, mit der er zusammengestoßen war um und erstarrte unmerklich. Der Polizist, mit dem er zusammengestoßen war, bückte sich nach seiner Tasche und reichte sie ihm, nachdem er sie aufgehoben hatte.

„Sie brauchen sich doch nicht zu entschuldigen,“ meinte er. „Ich hätte doch ebenso acht geben können.“

Allerdings war ihm das Gewicht der Tasche nicht entgangen, daher meinte er mit einem leichten Lächeln:

„Ganz schön schwer die Tasche.“

„Sie wissen doch. Frauen und Handtaschen. Wir schleppen doch einfach immer zu viel mit uns rum.“ erwiderte Kaito mit einem koketten Lächeln.

Der Polizist nickte wissend.

„Bei meiner Frau ist das auch so. Sie hat ihre Handtasche auch immer so voll gepackt. Und dann findet sie in ihrer Tasche nichts wieder.“

Er stöhnte leicht auf.

Dann fiel dem Gesetzeshüter sein eigentlicher Grund für seinen Aufenthalt hier am Bahnhof ein.

„Sie sollten auf sich aufpassen. Kaito Kid wurde enttarnt und ist jetzt auf der Flucht. Das ist ein Bild von ihm.“ warnte er den als junge Frau maskierten Kaito und zeigte ihm das Bild aus dem Museum, das ihn kurz nach der Enttarnung zeigte.

Kaito nickte.

„Ich werde ihre Warnung beherzigen. Viel Glück. Ich hoffe, dass sie diesen Dieb bald fassen.“

Kaito wandte sich, innerlich lachend und glücklich über die gelungene Täuschung des Gesetzeshüters, von dem Polizisten ab und kaufte sich an dem Fahrkartenschalter eine Karte nach Osaka. Danach begab er sich zum Bahnsteig um auf den Zug zu warten. Zum Glück brauchte er nicht lange warten, bis der Zug kam. Er stieg ein und suchte sich ein leeres Abteil.

Erschöpft lies er sich auf den Sitz fallen. Er fiel in einen unruhigen und von Erinnerungen an den heutigen Abend geplagten Schlaf.

Nachdem sie sich von Kaitos Mutter verabschiedet hatte, gingen Aoko und ihr Vater nach Hause. Dort angekommen, öffnete der Inspektor die Haustür und ging hinein, bevor Aoko ihm folgte, holte Aoko noch die Post aus dem Briefkasten, da sie den ganzen Tag über dazu noch nicht gekommen war. Die Briefe sortierend betrat sie den Flur und erstarrte. Einer der Briefe trug ihren Namen und auch die Handschrift war nicht unbekannt. Was sie allerdings verwunderte, war die Tatsache, dass der Brief keine Marke besaß und somit direkt bei ihnen eingeworfen worden sein musste.

Sollte Kaito doch noch einmal hier gewesen sein?

Sie schüttelte den Kopf.

//Nein,// dachte sie, //den hat jemand anderes in seinem Auftrag eingeworfen.//

Wer aber dieser Jemand war, wusste sie nicht, denn seine Mutter schied aus.

Hastig steckte sie den Brief ein, da sie ihrem Vater vorerst noch nichts von diesem Brief erzählen wollte.

Sie ging in das Wohnzimmer, wo ihr Vater mit einem Kollegen telefonierte.

“Gut, dann treffen wir uns morgen vor besagtem Haus und bringen Sie den Durchsuchungsbefehl mit.“

Mit diesen Worten beendete der Inspektor das Gespräch.

Aoko schaute ihn mit einem traurigen Blick an, gab ihm seine Briefe und verließ mit den Worten „Ich bin müde“ den Raum und begab sich in ihr Zimmer.

Ihr Vater schaute ihr verständnisvoll nach. Er konnte verstehen, wie sie sich fühlte, hatte er doch selber nicht damit gerechnet, dass ausgerechnet Kaito Kuroba Kaito Kid sein könnte.

Im Grunde ärgerte er sich aber über sich selbst, denn dieser Schülerdetektiv Saguru Hakuba hatte Recht gehabt mit seiner Behauptung, dass Kaito Kid sei. Aber er wollte es nicht glauben, da er erstes Kaito schon von klein auf kannte und zweitens Kaito Kid schon vor zehn Jahren gejagt hatte. Er wollte nicht akzeptieren, dass der jetzige Kaito Kid ein anderer war.

//Ob es wohl zwischen Kaito Kuroba und dem damaligen Kid eine Verbindung gibt?//
Fragte sich der Inspektor. Er beschloss es am nächsten Tag nachzuforschen und es zu überprüfen.

Oben in ihrem Zimmer angekommen, schloss Aoko die Zimmertür hinter sich ab. Sie wollte nicht gestört werden und den Brief in Ruhe lesen. Sie ging zu ihrem Bett und setzte sich darauf. Dann öffnete sie mit zitternden Händen Kaitos Brief, gespannt, was er enthielt.

„Es tut mir leid, Aoko.

Ich weiß nicht, wo ich beginnen soll. Aber eins weiß ich, dass die Art, wie du von meinem Geheimnis erfahren hast, falsch war. Ich weiß, ich hätte es dir wahrscheinlich schon viel eher erzählen und gestehen müssen.

Aber ich hatte Angst.

Angst vor deiner Reaktion.

Angst davor, dass du mich hassen könntest, wie du den Dieb in mir hasst.

Angst davor, dass unsere Freundschaft, die mir so viel bedeutet zerbricht.

Du fragst dich jetzt sicher, warum ich zum Dieb geworden bin.

Lass es mich dir erklären:

Erinnerst du dich noch daran, wie Kaito Kid plötzlich nach acht Jahren wieder aktiv wurde?

Damals habe ich durch Zufall herausgefunden, dass mein Vater eigentlich Kaito Kid gewesen war. Um den falschen Kid zu überführen, habe ich dann selber die Maske des Diebes angelegt.

Von dem Betrüger erfuhr ich dann, wie mein Vater wirklich ums Leben kam.

Ich nahm bis dahin an, dass mein Vater bei einem Unfall während einer Show starb.

Der falsche Kid erklärte mir aber dann, es sei eine Mordtat gewesen, den die Verbrecher

geschickt als Unfall getarnt hatten. Die Männer suchten einen bestimmten Stein, der über unglaubliche Kräfte verfügen soll. Leider weiß aber niemand, wo sich dieser Stein befindet. Mein Vater wollte verhindern, dass diese Verbrecher in Besitz des Steines gelangen. Daher hat er, als Kaito Kid verkleidet, die verschiedensten kostbaren Juwelen gestohlen um zu prüfen, ob es sich dabei um besagten Stein handelt. Das ist auch der Grund, warum wir immer die gestohlenen Steine zurückgegeben haben.

Ich hoffe, ich konnte dir mit dieser Erklärung ein wenig meine Gründe für mein Handeln darlegen.

Aufgrund der derzeitigen Situation ist es mir nun leider nicht mehr möglich noch länger in Tokio zu verweilen.

Ich hätte gerne noch mehr Zeit mit dir verbracht.

Es tut mir leid.

Leb Wohl.

Kaito.“

Je weiter Aoko mit dem Lesen gekommen waren, desto feuchter wurden ihre Augen. Als sie dann am Ende die letzten Worte las, war ihr, als würde ihr jemand eine Nadel in ihr Herz stechen. Ihr rannen die Tränen übers Gesicht und sie konnte sie nicht mehr zurückhalten. Irgendwann schlief sie völlig erschöpft ein.

Kapitel 4:

Kapitel 4

Hi,

leider hat das Hochladen diesmal etwas länger gedauert. Mir ist leider eine kleine Erkältung dazwischengekommen.

Nun aber viel Spaß bei dem neuen Kapi.

Wäre schön, wenn ihr mir ein Kommi da lasst.

Nachdem Kaito gegangen war, hatte Chii die Zeit mit aufräumen verbracht. Er hatte alle Unterlagen und Gegenstände, die auf eine Anwesenheit Kaitos oder eine Verbindung zu Kaito Kid hinwiesen, beiseite geschafft. Das Letzte, was noch zu erledigen war, war das Verstecken der noch verbliebenen Qualm-, Schlafgas- und Blendgranaten. Daher brachte er diese aus seiner Wohnung in den Kofferraum seines Wagens und nachdem er sicher war, alle Spuren beseitigt zu haben, fuhr er mit seinem Wagen zum Stadtrand. Sein Ziel war eine gutbürgerliche Kleingartensiedlung, wo er die Reservebomben verstecken wollte.

Grinsend dachte er an die Gartenlaube, die als Versteck dienen sollte, denn sie gehörte keinem geringeren als Inspektor Nakamori. Dieser hatte sie allerdings in den letzten Jahren kaum genutzt, da er sehr viel Zeit mit der Ergreifung von Kaito Kid verbracht hatte.

Schnell hatte er die besagte Laube gefunden, denn sie war nicht so gut gepflegt, wie die anderen in der Anlage.

Er stellte den Wagen davor ab und stieg aus. Chii schaute sich prüfend um, konnte aber nichts auffälliges entdecken. Dann ging er zum Kofferraum und öffnete diesen, um die Tasche mit den Bomben herauszunehmen. Vorsichtig ging er den Weg zur Laube hinauf. An der Tür angekommen prüfte er, ob diese offen war, was aber nicht der Fall war. Allerdings war es für ihn keine Schwierigkeit die Tür zu öffnen, hatte er doch einige Übungsstunden von seinem verstorbenen Meister Toichi Kuroba erhalten. Nachdem er die Tür geöffnete hatte, trat er ein. Tastend prüfte er, ob eine der Fußbodendielen lose war. Nach mehreren Fehlversuchen, fand er eine lose Diele. Er hob sie an und schob die Tasche darunter. Nachdem der Beutel verstaut war ordnete er die Dielen wieder so an, wie er sie vorgefunden hatte und verließ die Laube.

Er ging zu seinem Auto zurück und fuhr wieder in die Stadt.

Sein jetziges Ziel war das Haus der Kurobas, dass er allerdings nicht direkt anfuhr. Da er eine große Polizeipräsenz erwartete, stellte er den Wagen in einiger Entfernung ab und lief die letzten Meter um die Lage zu checken. Fast ein wenig Enttäuschung machte sich breit, als er bemerkte, dass er sich im Bezug auf die Anwesenheit der Polizei geirrt hatte. Soweit er das beurteilen konnte, hatte Hibarue Besuch von dem Inspektor und seiner Tochter. Deshalb hielt er es für angeraten sich zur Zeit noch nicht zu dem Haus zu begeben, sondern abzuwarten, bis die Beiden gegangen waren und Hibarue wieder allein war.

Beim Beobachten fielen ihm plötzlich die beiden Briefe von Kaito wieder ein.

//Nun dürfte ein günstiger Zeitpunkt sein, um den Brief für Aoko einzuwerfen.//
dachte sich Chii wandte sich daher vom Haus der Kurobas ab.

Zum Glück wohnte der Inspektor nicht allzu weit entfernt. Weshalb er den Weg zu Fuß ging.

Kaito hatte ihm gesagt, dass in der Regel Aoko den Briefkasten leerte und er hoffte, dass es auch heute der Fall sein würde.

Nachdem er den Brief eingeworfen hatte, ging er wieder zurück auf seinen Beobachtungsposten. Er brauchte auch nicht allzu lange warten, denn kurz darauf sah er, wie der Inspektor und seine Tochter das Haus verließen.

Der ehemalige Assistent wartete, bis er ganz sicher war, dass sie nicht doch noch zurückkommen würden und ging dann zur Haustür, wo er die Klingel betätigte.

„Haben Sie noch etwas vergessen, Inspektor?“ fragte Hibarue freundlich, als sie die Tür öffnete.

Jeder, der sie gut genug kannte, und zu diesem Personenkreis gehörte Chii, konnte erkennen, dass diese Freundlichkeit keineswegs echt war, sondern gekonnt gespielt. Für einen Außenstehenden war es allerdings nicht zu erkennen.

Ihr Blick hellte sich auf, als sie erkannte, wer vor ihrer Tür stand.

„Chii, mit dir habe ich gar nicht gerechnet. Komm doch rein.“

Chii nickte dankend und betrat das Haus.

„Wie geht´s dir?“ fragte er sie, als er von ihr zum Wohnzimmer geleitet wurde.

Hibarue zuckte mit den Schultern.

„Wie soll es mir schon gehen? Kaito ist aufgefliegen und nun auf der Flucht. Ich weiß noch nicht mal, ob er erfolgreich fliehen...“ sie stockte.

Davon konnte er ja noch gar nichts wissen. Sie schaute ihn an und wollte gerade ansetzen es ihm zu erklären, als er meinte:

“Kaito geht es gut. Er ist zu mir gekommen. Ich habe ihm die Adresse für eine Unterkunft gegeben, die ich für solche Notfälle vorbereitet hatte.“

Er kramte in seiner Tasche und holte den Brief hervor. Ihn überreichend sagte er:

“Der ist von Kaito, ich sollte ihn dir geben.“

Kaitos Mutter nimmt den Brief mit zittrigen Händen entgegen und öffnet ihn zögernd.

„Hi Mom.“

Nun ist das Geschehen, was nicht hatte passieren dürfen. Durch meinen Fehler hat die Polizei herausgefunden, wer Kaito Kid ist. Ich hätte mich gerne noch selber von dir verabschiedet, doch leider war es zu gefährlich. Ich kann nicht sagen, wann es mir das nächste Mal gegönnt ist, mit dir Kontakt aufzunehmen. Ich hoffe, dass es dir gut geht. Alles Gute und ich hoffe, wir sehen uns mal wieder.

Dein Kaito.“

Hibarue las den Brief einige Male. Sie war erleichtert, dass es Kaito gelungen war, vor der Polizei zu fliehen.

Aber sie konnte ihm keinen Vorwurf machen, denn insgeheim hatte sie immer mit dieser Angst gelebt. Nun waren Ihre Befürchtungen wahr geworden und Kaito Kid enttarnt.

„Und wie geht es jetzt weiter?“ fragte sie Chii nach einer Weile.

Dieser überlegte kurz, ehe er antwortete:

„Hm. Hat der Inspektor schon eine Hausdurchsuchung vorgenommen?“

Hibarue schaute ihn leicht irritiert an, schüttelte dann aber den Kopf.

„Nein. Er war nur mit seiner Tochter da, fragte nach Kaito und hat mir mitgeteilt, dass Kaito der Dieb Kid sei. Mehr hat er nicht gemacht.“

„Dann wird er sicher morgen mit einem Durchsuchungsbefehl zurückkommen.“ meinte Chii nickend.

„Hast du Kaitos Zimmer aufgeräumt.“

„Nein, Kaito wollte es nicht mehr und von daher habe ich es ihm überlassen dort Ordnung zu halten.“

„Dann lass uns nachschauen gehen, ob wir noch etwas verändern müssen, bevor die Polizei das Zimmer durchsucht.“

Ihm zustimmend stand Kaitos Mutter auf und ging, gefolgt von Chii, nach oben in Kaitos Zimmer. Sie schauten sich in dem Zimmer um. Außer einigen Unterlagen wies aber nichts auf die geheime Identität hin.

„Du hast Recht gehabt. Kaito hat hier noch Unterlagen liegen lassen. Die sollten wir noch wegräumen.“

Chii schüttelte den Kopf.

„Nein, sie müssen so liegen bleiben.“

Irritiert schaute Hibarue ihn an.

„Wieso sollen sie denn liegen bleiben? Wenn du so etwas nicht wegräumen wolltest, was wolltest du dann hier oben?“

Sie verstand nicht, worauf er hinaus wollte.

Chii schaute sie mitfühlend an. Dass ihr die derzeitige Situation den Blick auf das Naheliegendste verwehrte, konnte er gut nachvollziehen.

„Nun ja, wenn die Polizei heute noch nicht mit einem Durchsuchungsbefehl hier war, so wird sie bestimmt morgen damit ankommen. Und wenn sie dann bei der Durchsuchung in diesem Zimmer nichts finden, dass Kaito mir Kaito Kid in Verbindung bringt, dann werden sie sicher noch intensiver suchen. Denn dass dein Sohn Kid ist, lässt sich nun nicht mehr abstreiten. Also ist es besser, wenn sie hier finden, was sie suchen. Ansonsten könnten sie das ganze Haus auf den Kopf stellen und unter Umständen den geheimen Raum finden.“

Hibarue nickte. Daran hatte sie nicht gedacht. Es wäre nicht gut, wenn die Polizei den geheimen Raum finden würde. Nicht nur, dass dort die Sachen zu Kaito Kid lagen. Nein, dort lagen noch Gegenstände in einem weiteren Versteck, von denen nicht einmal Kaito Ahnung gehabt hatte.

Daher schaute sich Kaitos Mutter in seinem Zimmer um und überlegte, was noch fehlte.

Nachdem sie sich umgeschaut hatte, ging sie in den Geheimraum, und kam mit einigen Sachen auf den Arm zurück.

„Meinst du, dass das reicht.“ fragte sie Chii, als sie ihm die Sachen reichte.

Er schaute sie kurz durch. Hibarue hatte ihm einen kompletten Anzug, verschiedene Bomben und einen Koffer mit Schminkutensilien gereicht.

„Ich glaube, dass sollte reichen.“

Um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen hatte er sich Handschuhe angezogen.

Er nahm den Anzug und legte ihn in den Schrank, allerdings so, dass er beim öffnen nicht gleich zu sehen war. Die Bomben legte er zu den Socken ganz hinten in die Schublade. Und den Koffer schob er soweit es ging unters Bett.

Als er damit fertig war, schaute er Hibarue an und meinte.

„Ich glaube, dass sollte reichen.“

Kaitos Mutter nickte. Sie hoffte ebenfalls, dass sich die Polizei damit begnügen würde und das Haus nicht noch weiter durchsuchen würde.

Da sie in Kaitos Zimmer damit alles erledigt hatten, gingen sie wieder nach unten. Auf dem Weg ins Wohnzimmer fiel ihr Blick auf das Bild ihres verstorbenen Mannes, das den Eingang zu dem geheimen Raum markierte.

„Den Mechanismus für die Tür sollte ich auch außer Kraft setzen.“ sprach sie zu sich selbst.

Daher folgte sie Chii nicht ins Wohnzimmer, sondern ging weiter zum Sicherungskasten, wo es eine geheime Sicherung für diesen Mechanismus gab. Sie schaltete die Sicherung aus. Nun sollte die Tür nicht mehr ohne weiteres geöffnet werden können.

Etwas beruhigter begab sie sich ins Wohnzimmer zu Chii, wo er immer noch stand.

„Ich denke, ich sollte jetzt gehen,“ meinte er, als Hibarue das Zimmer betrat. „Ich sollte wenigstens noch ein wenig schlafen. Wenn die Polizei morgen herausfinden sollte, dass es eine Verbindung zwischen uns gibt, dann wäre es unangebracht, wenn ich noch schlafen würde.“

Hibarue nickte. Sie dachte daran, dass auch sie versuchen sollte noch ein wenig zu schlafen.

Sie geleitete Chii zur Tür.

„Danke für alles,“ meinte sie, als er das Haus verließ. Sie war froh, ihn ihm eine Unterstützung zu haben und auch darüber, dass er Kaito zur Flucht verholfen hatte.

„Ach, dafür nicht. Das habe ich doch gern getan.“ entgegnete er. „Ich wünsche aber dennoch noch eine gute Nacht. Kaito kann schon auf sich aufpassen.“

Mit diesen Worten verließ er das Haus und ging zu seinem Wagen, mit dem er nach Haus fuhr, wo er sich gleich zu Bett begab.

Hibarue sah ihm noch kurz nach, ging dann aber ins Haus zurück und ließ sich erschöpft im Wohnzimmer auf das Sofa fallen. Die letzten Stunden waren sehr anstrengend für sie gewesen. Und die Aussicht Kaito vielleicht nicht wieder zu sehen, solange er auf der Flucht war, machte es auch nicht besser. Unfähig sich weiter zu bewegen schlief sie irgendwann ein.

Kapitel 5:

Kapitel 5

Hi,

diesmal schauen wir uns an, wohin Kaitos Flucht führt und wo er zukünftig wohnen wird. Ich hoffe euch gefällt die Beschreibung. Hatte mir selber einen kleinen Plan gemacht, damit ich weiß wo ich mich befinde. ^^

Über Kommentare, wie euch das Kapitel und die gesamte Fanfic gefallen würde ich mich sehr freuen.

Nach vier Stunden quälender Zugfahrt und eines ebenso langen, von Alpträumen geplagten Schlafes, bemerkte Kaito, dass sein Zug Osaka fast erreicht hatte. Schnell suchte er seine Sachen beisammen. Zu seinem Glück, war kein weiterer Passagier in sein Abteil gekommen, darüber war er recht froh, denn auf eine weitere Enttarnung hätte er heute keine Lust gehabt. Außerdem war so die Gefahr geringer enttarnt zu werden. Als er seine Sachen zusammen hatte, verließ er sein Abteil, um zur Tür zu gehen. Gerade noch rechtzeitig, denn der Zug fuhr bereits in Osaka ein. Er stieg, immer noch etwas schlaftrunken aus dem Zug und versuchte sich auf dem Bahnsteig zu orientieren. Nach wenigen Blicken hatte er den Ausgang, der gut ausgeschildert war, gefunden und begab sich in die angezeigte Richtung. Auf dem Bahnhofplatz hielt er nach einem Taxi Ausschau, dass ihn zu der Chii benannten Adresse fahren sollte. Schnell hatte sich ein passendes Taxi gefunden. Er teilte dem Taxifahrer die Adresse mit und ließ sich von dem Fahrer zu diesem Ort, seinem zukünftigen Zuhause, fahren. Am Zielort bezahlte der den Taxifahrer und gab ihm ein ordentliches Trinkgeld.

Als er ausstieg und das Haus zum ersten Mal richtig ansah, staunte er nicht schlecht. Bei seiner zukünftigen Bleibe handelte es sich um eine Villa, die im europäischen Stil erbaut worden war. Sie hob sich vom architektonischen Stil zwar noch von den umliegenden Gebäuden ab, doch hatten auch diese sich den europäischen Einflüssen nicht erwehren können. Kaito fragte sich, wie sehr die Villa sich, kurz nach deren Fertigstellung, von der Umgebung abgehoben hat.

Er suchte in seiner Tasche nach den Schlüsseln, die er von Chii bekommen hatte. Als er ihn gefunden hatte, ging er zur Tür und probierte einen der Schlüssel aus. Gleich den ersten, den er gewählt hatte, war der Richtige und die Tür sprang mit einem leichten Knarrgeräusch auf. Nachdem er die Villa betreten hatte, fand er sich in einem kleinen Vorraum wieder. Anscheinend war dieser später zur Trennung des Obergeschoss vom Erdgeschoss eingefügt worden, denn sie passte nicht richtig zum Baustiel. Von diesem Raum führte eine Tür geradeaus, die er gemäß Chiis Angaben nehmen sollte und eine zweite nach rechts. Hinter dieser zweiten Tür schien das Treppenhaus für die oberen Räume zu sein. Kaito beschloss diese Tür später zu öffnen. Er wollte sich erst einmal die Räume anschauen, die sein neues Zuhause werden sollten und versuchte daher mit einem zweiten Schlüssel die Tür zu öffnen, was ihm auch gelang.

Er betrat eine geräumige Diele, von denen vier Türen und ein weiterer kleiner Flur

abgingen. Er öffnete die erste Tür zu seiner Linken. Hinter dieser Tür verbarg sich eine geräumige Küche mit Esszimmer. Der Wand folgend öffnete er die nächste Tür. Als er ins Zimmer trat, fand er sich im Wohnzimmer wieder. Das Zimmer war gemütlich eingerichtet und ein Kamin an der Wand zur Küche machte es noch wohnlicher. Zurück auf dem Flur, brauchte er nur geradeaus zu gehen, um zur nächsten Tür zu gelangen, die ihn in das Badezimmer führte. Es war ein schönes, helles, geräumiges Bad, mit einer großen Eckbadewanne und einer begehbaren Dusche. In zwei weiteren Zimmern war jeweils ein Schlafzimmer untergebracht, beide jeweils mit einem Doppelbett ausgestattet. Als letztes wandte er sich der Tür zu, die sich bei seinem betreten der Diele zu seiner Rechten befunden hatte. Verwundert musste er feststellen, dass diese abgeschlossen war. Er nahm die Schlüssel hervor und versuchte die Tür mit einem der Schlüssel zu öffnen. Zu seinem Glück, ließ sich die Tür mit einem der Schlüssel aufschließen. Er machte die Tür auf und staunte nicht schlecht, als er sah, was sich hinter der Tür befand. Er blickte in eine große Bibliothek. Anhand der Tücher, mit denen die Möbel abgedeckt waren, und auch der Staubschicht konnte er erkennen, dass dieser Raum nicht wie die anderen regelmäßig gereinigt wurde. Er trat ein und schaute sich die Bibliothek an. Bei näherer Betrachtung erkannte er, dass es sich bei den Büchern um alle möglichen Themengebiete handelte. So standen dort auf den Bücherregalen neben Krimis auch Sachbücher zu verschiedenen Themen und wichtige Meilensteine der Literaturgeschichte.

//Was hatte Chii gesagt? Von der Bibliothek geht ein Geheimgang in den Keller.// erinnerte er sich an sein letztes Gespräch mit dem alten Mann.

Daraufhin suchte er in jedem Winkel des Raumes nach einer Tür oder etwas, was auf eine solche Hinwies. Nach einer Stunde des ergebnislosen Suchens setzte er sich auf einen der Sessel. Kaito versuchte verzweifelt sich ins Gedächtnis zu rufen, was Chii noch über die Tür gesagt hatte. er konnte sich aber einfach nicht daran erinnern, was es sein könnte. Auf einmal fiel ihm ein, dass Chii ihm geraten hätte erst mal ein, zwei Bücher zu lesen.

Grimmig schüttelte er den Kopf um kurz darauf mit den Schultern zu zucken.

//Ach, was soll's. Ich kann hier eh nichts finden.//

Daher stand er auf und ging langsam an den Regalen entlang um interessante Bücher zu finden. Bald blieb sein Blick an einem Sachbuch über Zauberei hängen. Er nahm es aus dem Regal, bemerkte dabei aber nicht, wie sich ein Riegel, der sich hinter diesem Buch befand leicht nach vorn schob. Kaito ging weiter an der Bücherwand entlang und fand ein zweites Buch, das sein Interesse weckte. Es schien von einem Dieb zu handeln, denn der Titel lautete „Arsene Lupin – der Gentleman Dieb“ (grins). Auch dieses Buch nahm er aus dem Regal. Als er wieder zum seinem Sessel zurückging hörte er plötzlich ein leichtes Scharren hinter sich. Hinter dem zweiten Buch befand sich ebenfalls ein Riegel und das jetzt beide Riegel entsperrt waren, öffnete sich der geheime Zugang zum Keller.

Überrascht von seiner Zufallsentdeckung ging Kaito auf die Tür zu. Mit ein wenig Kraft schob er das Regalstück nach hinten weg und legte damit eine Treppe nach unten frei. Er versuchte etwas auf dem Treppengang zu entdecken, doch es war zu dunkel. Er wollte sich gerade zu seinem Rucksack begeben um dort nach einer Taschenlampe zu suchen, als seine Hand im Ganginneren zufällig den Lichtschalter streifte und das Licht sowohl im Treppengang als auch im Kellerraum anging. Gespannt folgte Kaito den Stufen nach unten, wo er staunend stehen blieb. Vor ihm öffnete sich ein großzügiger Raum. Der Raum, war neben den Säulen, welche die Decke trugen, nur durch Regale und Trennwände künstlich getrennt. In einer der abgetrennten Sektionen waren

einige Trainingsgeräte aufgebaut. In einer weiteren Ecke standen sich zwei große Spiegel umgeben von einigen Kleiderschränken gegenüber. Ein Blick in einen der Schränke bestätigte seine Vermutung, dass er es sich hier um Verkleidungsaccessoires handelte. In der dritten Ecke, befand sich ein Schreibtisch, auf dem sich unter einer Staubschicht einige Unterlagen befanden. Dieser Raum schien, wie die Bibliothek schon seit Jahren nicht mehr betreten worden zu sein.

Kaito ging auf dem Schreibtisch zu und schaute sich die Unterlagen an. Dabei fiel sein Blick als erstes auf einen Brief. Dieser schien eigentlich für seinen Vater gedacht zu sein, denn er trug dessen Namen.

Neugierig öffnete er den Brief, denn er wollte wissen, warum der Brief hier war. An der Handschrift hatte er erkannt, dass er von Chii stammte, auch wenn der Brief schon etwas älter zu sein schien, denn inzwischen hatte sich Chiis Schrift leicht verändert.

„Meister Toichi,

wenn Sie diesen Brief lesen, sind unsere schlimmsten Befürchtungen wahr geworden und sie wurden enttarnt. Ich hoffe, sie sind nicht allzu sauer, dass ich ohne Ihr Wissen dieses Haus erworben habe. Ich hatte und habe durchaus Vertrauen in Ihre Fähigkeiten, aber man weiß ja nie.

Sie werden sich jetzt sicher fragen, wie sie in diesem Haus eine neue Identität aufbauen sollen.

Auch dafür ist gesorgt.

Wenn Sie sich die Papiere, die auf dem Tisch liegen, angeschaut haben, werden Sie bemerken, dass sie unvollständig sind.

Das liegt daran, dass es keine Originaldokumente sind, sondern Fälschungen, die ich von einer Fälscherin habe anfertigen lassen, die mir noch einen Gefallen schuldete.

Sie wird Sie in den nächsten Tagen, sobald es ihr möglich ist aufsuchen.

Chii“

Kaito legte den Brief beiseite.

//Ich werde also Besuch bekommen! Ob sie wirklich kommt?// fragte er sich.

Er schaute sich auch die weiteren Dokumente an. Er fand eine Besitzurkunde für das Haus lautend auf Kenichi Hawatari. Des weiteren erblickte er ein Sparbuch, welches auf den selben Namen ausgestellt war. Dann fand er noch einen Vertrag mit einer Vermietungsagentur, die mit der Vermietung von drei Wohnungen betraut war.

//Dann befinden sich oben also noch zwei Wohnungen// folgerte er.

Er schaute sich die Unterlagen noch eine Weile an, als sich sein Magen bemerkbar machte.

Ihm fiel ein, dass er ja seit dem Abend nichts mehr gegessen hatte und da es inzwischen fast morgen war, war es nicht verwunderlich, wenn sein Magen rebellierte. Daher verließ er den Keller, verriegelte, nachdem er sich mit dem Mechanismus vertraut gemacht hatte, den Zugang und ging wieder in die Bibliothek.

Dort nahm er aus seiner Tasche seine Geldbörse und begab sich zur Haustür. Er hoffte, dass in der Nähe eine Bäckerei sei und schlenderte die Straße entlang. Zu seinem Glück war ein solches Geschäft ganz in seiner Nähe. Dort holte er sich 2 belegte Brötchen und nahm Kaffee, Milch und Zucker mit. Er hoffte, dass in dem Haus eine Kaffeemaschine, zumindest aber Filter waren. Wieder in seinem neuen Heim, fand er nach kurzem suchen alles, was er zum Kaffeekochen benötigte. Er setzte sich Kaffee auf und goss diesen, als er fertig war in einer Tasse. Er setzte sich mit dem

Kaffee, seinen Brötchen und der ebenfalls gekauften Morgenzeitung an den Tisch.

Kapitel 6:

Kapitel 6

Hi,

hier ist nun schon das nächste Kapitel.

Ich führe diesmal einen Chara ein, den es bei Det. Conan so nicht gibt. In den RPGs, die ich mit Taradread und anderen mache, hat er sich bewährt und daher möchte ich hier auf diesen Chara zurückgreifen, auch wenn er in dem RPG, das als Vorlage dient nicht aufgetaucht ist.

Ich hoffe, ihr hattet bisher Spaß beim Lesen der FF und sie gefällt euch.

Tja, über Kommis freue ich mich immer noch. ^^

In einem Hotel in Osaka saß eine junge Frau beim Frühstück. Sie wollte sich gerade die Zeitung nehmen, um sie zu lesen, als ihr Blick an der Schlagzeile haften blieb. In großen Lettern stand dort.

„Japans größter Dieb wurde enttarnt. Kaito Kid ein Oberschüler!“

Sie musste schlucken, denn sie erinnerte sich an ein Versprechen, was sie vor zehn Jahren gegeben hatte. Nun war es an der Zeit dieses Versprechen einzulösen. Sie schaute zu Uhr. Noch hatte sie ein wenig Zeit. Ihr Begleiter würde erst in etwa einer halben Stunde bei ihr sein, so wie sie es am Abend zuvor besprochen hatten. Sie stand hastig vom Frühstückstisch auf und machte sich zurecht, suchte nebenbei noch die wichtigsten Gegenstände, die sie für ihre Aufgabe benötigte zusammen.

In aller Eile verließ sie das Hotel, in der Hoffnung, dass ihr Partner es nicht mitbekommen würde und ihr folgen würden. Denn das Ziel ihres Ausfluges sollte er nicht erfahren.

Vorsichtig umschauend, ob er ihr wirklich nicht folgte ging sie den Weg zu ihrem Ziel. Glücklicherweise hatte sie sich die Adresse gemerkt, denn sie war vor einigen Jahren schon einmal dort gewesen und hatte einiges vorbereitet.

Allerdings hatten sich seit damals ihre Fähigkeiten im Bereich der Fälschungen deutlich verbessert und sie befürchtete einige der Unterlagen komplett neu erstellen zu müssen. Zu ihrem Glück, war ihr Hotel in dem sie unter dem Namen Kari Yukasi eingekehrt war nicht allzu weit von ihrem Ziel entfernt und sie konnte den Weg zu Fuß zurücklegen.

Bald war sie an der Villa, ihrem Ziel angelangt. Sie klingelte an der Tür und hoffte, dass er schon da war.

In Tokio saß derweil Aoko in der Schule auf ihrem Platz, obwohl sie zu diesem

Zeitpunkt lieber bei ihrem Vater in Kaitos Haus gewesen wäre. Ihr Vater war da leider anderer Meinung gewesen.

„Es ist besser, wenn du zur Schule gehst. Du würdest nur bei den Ermittlungen stören.“ hatte er am Morgen gesagt.

Widerstrebend hatte sie seiner Bitte folge geleistet und war zur Schule gegangen. Dort saß sie nun auf ihrem Stuhl und starrte die ganze Zeit auf den leeren Stuhl vor sich.

Er fehlte ihr.

Normalerweise würde er sie jetzt necken oder mit der Artikel über Kids erfolgreichen Diebstahl aufziehen.

Aber heute war es nicht so.

Es würde nie wieder so sein.

Sie vermisste ihn. Ihr war bisher gar nicht bewusst gewesen, wie angenehm seine Nähe war, wie sehr sie sich an seine Neckereien gewöhnt, ja sie sogar genossen hatte, auch wenn sie es nicht zugeben wollte.

Sie starrte die ganze Zeit auf seinen Stuhl und achtete gar nicht auf den Unterricht. Sie hoffte nur, dass der Schultag bald zu Ende war.

Aoko spürte die Blicke der anderen Schüler, die so unterschiedlich waren. Einerseits wurde sie von mitleidigen Blicken bedacht andererseits, merkte sie wie die Blicke sagen wollten ‚Selbst Schuld‘.

Schon vor Beginn der ersten Stunde waren die Reaktionen ihrer Mitschüler sehr unterschiedlich ausgefallen.

~~~ Rückblick~~~

Als Aoko ins Klassenzimmer kam, wartete Akako schon auf sie. Sie warf der Tochter des Inspektors einen bösen, vernichtenden Blick zu.

„Wegen dir musste der weiße Sünder sein Heim verlassen.“ sagte sie.

//Und mir wurde meine Beute auf Dauer entrissen// fügte sie in Gedanken hinzu, denn Kaito war das einzige männliche Wesen gewesen, dass sich ihrer Zauberkräfte erfolgreich entzogen hatte und ihr somit nicht wie andere Männer zu Füßen lag. Da es bei Kaito Kid ähnlich war, war ihr schnell der Verdacht aufgekeimt, dass es sich bei den Beiden um ein und die selbe Person handeln musste. Und nach ein klein wenig Magie, war für sie der Beweis erbracht.

Aoko wusste im ersten Moment nicht, was Akako ihr mit diesen Worten sagen wollte. Erst während der Stunde, in der ihr auch diese Worte immer wieder durch den Kopf gingen, bemerkte sie den Sinn der Worte.

//Scheinbar wusste sie schon früher, dass Kaito Kaito Kid war// dachte sie. Nur woher Akako dieses wissen hatte, konnte sie nicht wissen, denn sie hatte keine Ahnung von den Kräften ihrer Mitschülerin.

Saguru Hakuba hingegen empfing sie mit einem triumphierenden Blick.

„Also hatte ich doch immer Recht mit meiner Vermutung, dass Kuroba Kid war. Nun muss dein Vater auch endlich der Wahrheit ins Gesicht sehen. Nur schade, dass ich gestern Abend bei der Show dabei sein konnte. Dann wäre es ihm nicht gelungen zu fliehen. Wie will dein Vater weiter in der Sache vorgehen?“ fragte er sie.

Aoko zuckte mit den Schultern.

„Frag ihn doch selber“ meinte sie leicht gereizt.

Sie war froh, dass er am Vorabend verhindert gewesen war. Denn im Gefängnis hätte sie ihren Jugendfreund nicht wissen wollen.

Dann war ihr die derzeitige Situation doch lieber.

Vielleicht bot sich ja noch mal irgendwie und irgendwann die Möglichkeit mit ihm zu sprechen.

Hakuba lies sich von Aokos Antwort nicht aus der Ruhe bringen und meinte nur:

„Das werde ich auch. Ich nehme an, er ist im Hause der Kurobas?“

Aoko antwortete nicht. Aber anhand ihres Blickes konnte Hakuba erkennen, dass er richtig lag.

„Dann werde ich mal nachschauen gehen.“ meinte er leicht grinsend.

Er verlies das Klassenzimmer noch ehe die erste Stunde begonnen hatte.

Aoko schaute ihm nach.

~~~ Rückblende ende ~~~

Während Aoko zur Schule gegangen war und nun in der Schule auf das Ende des Unterrichts wartete, war ihr Vater mit einigen seiner Leute und einem Durchsuchungsbefehl zum Haus der Kurobas gegangen. Er klingelte an der Tür.

„Morgen, ach Sie sind es Herr Inspektor. Was gibt es?“ fragte eine sichtlich müde und erschöpft wirkende Hibarue durch die einen Spalt breit geöffnete Tür.

Er war keineswegs überrascht, dass Kaitos Mutter müder und erschöpft wirkte. Ihm würde es sicherlich ähnlich ergehen, denn er nahm an, dass sie sich Sorgen um Kaito gemacht hatte und daher kaum geschlafen hatte.

„Ich bin hier, weil ich mich noch mal in Ihrem Haus genau umsehen möchte. Wir hoffen etwas zu dem Verbleib Ihres Sohnes herauszufinden.“

Er hielt ihr den Durchsuchungsbefehl hin, so dass sie ihn lesen konnte. Hibarue nickte kurz, ergab sich ihrem Schicksal und öffnete die Tür um den Inspektor und seine Männer reinzulassen. Kaum drin schwärmten die Beamten aus und fingen an, jedes Zimmer zu durchsuchen. So wurden sämtliche Räume durchsucht und auch vor Hibarues Schlafzimmer machten die Ermittler nicht halt.

Mit geschultem Blick und gekonnten Griffen durchforsteten die Beamten alle ihnen erdenklicher Verstecke. So dauerte es auch nicht allzu lange, bis ein Ermittler mit dem von Chii und Hibarue verstecktem Anzug in der Hand zu Inspektor Nakamori trat.

„Schauen Sie, was wir im Zimmer des Jungen gefunden haben.“

Er übergab dem Inspektor den Anzug, der diesen aufmerksam untersuchte.

„In welchem Zimmer haben Sie den Anzug gefunden?“ fragte der Inspektor den Polizisten. Er wollte das Zimmer mit eigenen Augen sehen und da er bisher noch nicht in diesem Hause war, wusste er nicht, wer welches Zimmer bewohnte. Der Ermittler brachte Nakamori zu Kaitos Zimmer, wo noch einige weitere Kollegen damit beschäftigt waren das Zimmer einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Nach und nach fanden sie die verschiedenen Bomben, die zuvor ebenfalls versteckt worden waren, und die Schminkutensilien.

Mit einem triumphierenden Gesicht und den gefundenen Gegenstände auf dem Arm ging der Inspektor zurück ins Wohnzimmer, wo Hibarue auf dem Sofa saß und dem Treiben kommentarlos zusah.

„Sehen Sie,“ sagte er zu Kaitos Mutter, „dass ist der Beweis. Ihr Sohn ist Kaito Kid. Sie können es nun nicht mehr abstreiten.“

Hibarue sah ihn an.

„Ich kann nicht glauben, dass er mich all die Jahre so belogen hat.“ spielte sie gekonnt

die enttäuschte und entrüstete Mutter, die von den Taten ihres Sohnes nichts mitbekommen hatte.

Nakamori sah sie zweifelnd an und meinte:

„Sie wollen mir doch nun nicht erzählen, dass sie von dem Treiben Ihres Sohnes nichts mitbekommen haben. Sie müssen doch gemerkt haben, wenn er abends weg war?“

Hibarue sah den Inspektor mit einem traurigen Blick an und schüttelte dann den Kopf.

„Nein. Ich habe ihm vertraut. Er sagte mir immer, er würde sich mit Freunden in der Stadt treffen. Dass er aber etwas ganz anderes im Sinn hatte konnte ich nicht ahnen. Hätte ich gewusst, was er des Nachts macht, dann hätte ich ihn aufgehalten und versucht ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen.“

Die letzten Sätze brachte sie nur sich die Nase schnäuzend hervor.

Der Inspektor war diesem Anblick nicht gewachsen. Er wusste nicht, wie er Kaitos Mutter Mut zuzureden sollte, schließlich war es seine Aufgabe ihn zu verhaften. Er war erleichtert, als einer seiner Männer zu ihm trat und vermeldete, dass das ganze Haus durchsucht worden war und außer den gefundenen Gegenständen nichts weiteres Auffälliges zu finden war. Daher versammelte er seine Ermittler um sich und beendete die Durchsuchung. Im Rausgehen wandte er sich noch mal an Frau Kuroba.

„Ich möchte Sie bitten, sich für weitere Gespräche bereit zu halten.“

Anscheinend abwesend nickte Hibarue.

Als die Polizisten das Haus verlassen hatten, atmete sie erleichtert auf. Der ganze Zeitraum hatte sie doch mehr Kraft gekostet als sie gedacht hatte. Aber sie war froh, dass den Ermittlern nicht aufgefallen war, dass das Haus noch über einen weiteren Raum verfügte.

Kapitel 7:

Kapitel 7

Überrascht schaute Kaito von seiner Zeitung auf. Es hatte an der Tür geklingelt. Sich fragend, wer es sein könnte, stand er vom Tisch auf und ging zur Tür. Dort angekommen ärgerte er sich leicht, dass er nicht vorher die Gegensprechanlage benutzt hatte. Aber dummerweise wusste er nicht, wo sie sich hier im Erdgeschoss befand. Die im Keller hatte er gesehen und er fand es auch ganz in Ordnung, dass sie sich dort befand. Allerdings wollte er sie noch mit einer Kamera aufrüsten, so dass er auch sehen konnte wer kam.

Als er die Tür erreicht hatte, öffnete er die Tür einen Spalt und fragte mit verstellter Stimme:

„Wer ist da bitte?“

Kari Yukasi stutze einen Moment, denn sie hatte eigentlich einen jungen Oberschüler erwartet. Dann musste sie leicht grinsen, denn ihr fiel ein, dass es sich bei dieser jungen Frau durchaus um eine Verkleidung handeln könnte.

„Ich bin eine Bekannte von Chii.“ sprach sie die zuvor zurechtgelegte Antwort aus. Sie hoffte, dass das genügen würde, um das Vertrauen des Jungen zu erhalten, schließlich hatte sie ja kein Schriftstück mit dem sie sich ausweisen konnte.

Kaito war überrascht über diese Antwort. Allerdings reichte ihm das nicht, um die Tür vollends zu öffnen.

„Was wollen Sie hier?“ fragte er daher, die von Kari befürchtete zweite Frage.

Aber auch hierfür hatte sie sich etwas überlegt, denn sie hatte mit einer solchen Frage gerechnet.

„Nun, ich wollte ein Versprechen einlösen, dass vor etwa 10 Jahren Chii gegeben worden ist. Wenn Sie im Keller waren, dann müssten Sie wissen, worum es geht.“

Kaito schluckte. Sie wusste von dem Keller und scheinbar auch von dem Versprechen, von dem er in dem Brief gelesen hatte. Immer noch misstrauisch öffnete er die Tür und ließ die junge Frau eintreten.

„Danke.“ bemerkte sie als sie eintrat.

„Leider habe ich nicht viel Zeit. Daher wäre es schön, wenn ich gleich mit meiner Arbeit beginnen könnte.“

Sie musste an ihren Partner denken, der sicherlich ihr Fehlen schon bemerkt hatte, ihr aber glücklicherweise nicht gefolgt war. Im Grunde war sie ja froh ihn als Partner zu haben, aber in letzter Zeit war er ihr zu aufdringlich geworden und ihr Geheimnis drohte raus zu kommen. Immer wenn sich ihm eine Gelegenheit bot, forschte er nach und sie musste immer vorsichtiger vorgehen. Nun ja, seine Neugier kam ja nicht von ungefähr, bedachte man seine Herkunft, die sie beide zusammen in Erfahrung gebracht hatten.

„Und worin besteht Ihre Arbeit?“ fragte Kaito sie. Er konnte nicht glauben, dass es sich bei der Frau, die ihm gegenüberstand um den Fälscher, oder in diesem Fall besser die Fälscherin, handeln sollte, die ihm in dem Brief angekündigt worden war. Er konnte nicht glauben, dass sie so schnell hier war und von seinem Problem erfahren hatte.

Okay, es gab Zeitungen. Aber dennoch hätte sie ja quasi um die Ecke wohnen müssen, um jetzt schon dazu sein.

„Ich werde dir neue Papiere erstellen, Kaito.“

Sie sprach ihn mit seinen richtigen Namen an, was ihn sichtlich schockierte, denn er trug immer noch die Verkleidung, in der er Tokio verlassen hatte. Hastig ging er zu dem nächstbesten Spiegel, um sich zu vergewissern, dass seine Maske noch richtig saß.

Kari konnte die Gedanken des Oberschülers erraten und sagte daher beruhigend: „Keine Sorge, deine Maske ist noch in Ordnung. Da ich aber fast täglich mit jemanden zusammen arbeite, der nur in Verkleidung rumläuft, habe ich durchaus gelernt eine Maskerade zu erkennen. Außerdem hat er mir einige Hinweise gegeben, woran man erkennt, ob jemand verkleidet ist. Nichtsdestotrotz würde ich jetzt gerne in den Keller und mir die Unterlagen anschauen.“ mahnte sie wieder zur Eile.

Kaito nickte.

„Sie waren schon mal hier?“ Fragte er sie, als Sie die Bibliothek betraten.

„Ja,“ erwiderte Kari, „ich habe die vorbereiteten Unterlagen hier erstellt. Wenn du im Keller gewesen bist, wirst du sie sicher schon erblickt haben.“

Kaito nickte und ging quer durch den Raum zu der Bücherwand mit dem geheimen Mechanismus. Da er jetzt wusste, welche Bücher den Mechanismus in Gang setzten, zog er die besagten Bücher ein Stück hervor und öffnete damit den Geheimgang. Zusammen mit der Fälscherin ging er in den Keller.

Unten angekommen ging Kari direkt auf den Schreibtisch, auf dem die Papiere lagen zu. Nach kurzer Betrachtung der Unterlagen seufzte sie leise.

„Was nicht in Ordnung?“ fragte Kaito, der den Seufzer durchaus vernommen hatte.

„Na ja, die Papiere sind doch schon sehr alt. Außerdem kann man noch zu leicht erkennen, dass es Fälschungen sind. Ich werde sie wohl noch mal alle neu erstellen müssen.“

//Ich bin froh, dass ich alle Sachen eingepackt habe, die ich benötige.// dachte sie.

Vorsichtig hob sie den Koffer, in dem sie am Morgen in aller Eile ihre Sachen gepackt hatte, auf den Tisch. Sie räumte die Sachen, die auf dem Tisch lagen beiseite, damit sie Platz hatte zum arbeiten. Dann schaute sie sich kurz um.

„Ich denke, du solltest dir überlegen, wie du zukünftig aussehen möchtest. Denn von nun an, wirst du dich jeden morgen verkleiden müssen, wenn du aus dem Haus gehst. Allerdings sollte die Maske nicht zu aufwendig sein.“ riet sie Kaito.

Kaito nickte, allerdings hatte er noch keine Ahnung, wie sein zukünftiges ‚Ich‘ aussehen sollte.

„Ich brauche übrigens ein Foto für den Ausweis. Daher solltest du die Verkleidung jetzt schon anlegen. Als Test sozusagen. Soweit ich mich erinnere sind alle Sachen die du brauchst hier.“ meinte sie sich umschauend und entdeckte die Ecke mit den Verkleidungsutensilien.

Kaito nickte abermals und zog seine zur Flucht verwendete Verkleidung aus. Um sich neu verkleiden zu können, war diese hinderlich.

Er wollte Kari gerade fragen, was für eine Verkleidung sie denn vorschlagen würde, als sein Blick auf die Treppe zum Keller fiel und er erstarrte.

//Sie haben mich gefunden.// das war sein einziger Gedanke, zu dem er noch fähig war.

Die Fälscherin folgte seinem Blick und murmelte leise einen Fluch vor sich hin.

Der Partner der Fälscherin, der unter dem Namen Satoshi Tamura im Hotel abgestiegen war, erhob sich von dem Schminktisch, vor dem er bis eben seine Maske zurecht gemacht hatte. Als er in sein Schlafzimmer zurückging, fiel sein Blick zufällig auf die Straße, wo er Kari erblickte, die mit einem Koffer in der Hand das Hotel

verlassen hatte. Er stieß einen leichten Fluch aus und lief hastig ins Schlafzimmer um sich den Rest seiner Kleidung anzuziehen und um aus der Schublade seine Waffe zu holen, die er sich unter der Jacke in ein Halfter schob. Schnell sah er zu, dass er hinter ihr auf die Straße kam um ihr zu folgen. Allerdings wusste er aus Erfahrung, dass er dabei sehr vorsichtig vorgehen musste, da er begriffen hatte, dass seine Partnerin durchaus Geheimnisse vor ihm, ja sogar auch vor ihrem Boss hatte. Und dass Ausflüge wie diese zu ihrem Geheimnis zählten, von denen keiner was erfahren sollte. Er war sich durchaus bewusst, dass das, was sie vorhatte, nicht im Einklang mit den Anordnungen ihres Bosses zu bringen war. Und da er Herausfinden wollte, was sie jetzt vorhatte, folgte er ihr. Da sie sich aber immer wieder umschaute, musste er einen größeren Abstand einhalten als er es gerne getan hätte und so hätte er um ein Haar nicht gesehen, bei welchem Haus sie eingekehrt war.

Die Gegend prüfend stand er eine Weile am Tor der Villa, in der seine Partnerin verschwunden war. Leider war er zu weit weggewesen, um zu erkennen, wer ihr die Tür geöffnet hatte. Dann fasste er den Entschluss reinzugehen und näherte sich der Tür, immer darauf bedacht, nicht gesehen zu werden. Er wusste, dass dieses Vorgehen allen Regeln widersprach, die er erlernt hatte. Denn normalerweise näherte bzw. betrat man ein unbekanntes Gebäude nicht ohne sich vorher ausführlich über das Objekt informiert zu haben. Aber diesmal war es anders und da seine Partnerin bereits in dem Haus war und das freiwillig, verzichtete er auf diese Vorsichtsmaßnahme. Ungesehen kam er bei der Tür an und es gelang ihm mit einigen Handgriffen die Tür zu öffnen und sanft in das Haus zu gleiten.

Drinnen angelangt überlegte er kurz, welche Tür er wählen sollte und entschloss sich für die Tür, die in die Erdgeschosswohnung führte. Als er in der Wohnung war, horchte er nach der Stimme seiner Partnerin. Aber er konnte sie nicht hören. Daher beschloss er, jedes Zimmer vorsichtig zu untersuchen und fing mit dem Zimmer zu seiner rechten an. Vorsichtig öffnete er die Tür und schlich, mit entsicherter Waffe in der Hand, in das Zimmer. Es handelte sich dabei um die Bibliothek und zu seiner Verwunderung sah er, dass hinten in der Ecke scheinbar eine weitere Tür war. Leise ging er auf den geheimen Gang zu und als er näher kam, konnte er Kari's Stimme vernehmen. Scheinbar sprach sie mit jemanden, denn er hörte eine zweite, männliche Stimme.

Vorsichtig ging er den Gang hinunter, denn er wollte sehen, mit wem sie sprach.

„Ich brauche übrigens ein Foto für den Ausweis. Daher solltest du die Verkleidung jetzt schon anlegen. Als Test sozusagen. Soweit ich mich erinnere sind alle Sachen die du brauchst hier.“ hörte er seine Partnerin sagen.

Er hatte gehofft, unten im Raum sich gleich verstecken zu können, aber leider war der Raum sehr offen gestaltet. Außerdem fing eine der Stufen an zu knarren, weswegen der Junge, der bei Kari stand, zu ihm hinschaute und erstarrte. In seinen Augen konnte man große Angst, geradezu Panik, erkennen, worüber Satoshi sich ein wenig wunderte. Okay, er hatte eine Waffe aber in dem Blick, den ihm der Junge zuwarf, lag mehr als die Furcht vor der Waffe.

Seine Partnerin hingegen, hörte er leise Fluchen.

Kapitel 8:

Kapitel 8

Moin,

hier nun das nächste Kapitel zu meiner FF.

Da ich noch kein weiteres Kapitel geschrieben habe, kann es sein, dass das nächste Kapitel etwas länger braucht.

Wer möchte, kann eine ENS bekommen, wenn ich das nächste Kapitel hochlade, bzw. wenn ich sehe, dass es freigeschaltet ist.

*Ein Kommi genügt. *grins**

Und nun genug der Vorrede.

Viel Spaß beim Lesen.

Eure Foxgirl

Kaito starrte den Eindringling an.

Er gehörte der selben Organisation an, die seinen Vater getötet hatte. Da war er sich ziemlich sicher, auch wenn er ihn nur kurz angeschaut hatte. Aber die durch und durch schwarze Kleidung und die Waffe waren für ihn ein eindeutiges Indiz.

Wie aber hatte er ihn hier gefunden?

Laut Chii sollte keiner von diesem Versteck hier wissen.

Kaito überlegte fieberhaft, was er unternehmen sollte. Irgendwie musste er irgendwas tun. Schließlich ging es hier ja nicht nur um sein Leben.

Nein, auch das Leben der Frau, die ihm helfen wollte, die ihm eine neue Identität verschaffen wollte, war in Gefahr.

Er war sich sicher, lebend würde er das Haus nicht verlassen, wenn er es nicht schaffen würde, den schwarzgekleideten Mann zu überwältigen.

Darum schaute er sich hastig nach etwas brauchbarem um und entdeckte in der Nähe einige Bomben. Er schätzte den Weg zu den Bomben, von denen er hoffte, dass es sich um Betäubungsgasbomben handelte, ab und bereitete sich auf einen beherzten Sprung in diese Richtung vor, als ihn Kari mit den Worten „Lass es!“ davon abhielt.

Kari hatte Kaitos Blick verfolgt und gesehen, dass er es auf die Bomben abgesehen hatte. Sie hoffte, dass ihr Einwand ihn davon abhalten würde Dummheiten zu begehen. Denn das auf ihn geschossen wurde, konnte sie nun gar nicht gebrauchen. Mit einem leicht wütenden Blick wandte sie sich an den Fremden.

„Was machst du hier? Bist du mir gefolgt?“ fragte sie ihn mit einem leicht ärgerlichen Unterton in der Stimme.

Kaito hatte nicht mit dem Mitdenken der Fälscherin gerechnet und hielt daher in seiner Bewegung inne. Mit Entsetzen erkannte er, dass sie den Eindringling kannte, denn sie sprach ihn vertraut an. Er schaute erschrocken zwischen den Beiden hin und

her.

Der Fremde nickte.

„Ja, ich bin dir gefolgt. Ich soll dich beschützen, auch wenn du es mir nicht immer leicht machst, Sangria.“ der Fremde klang ein wenig gereizt.

Sie blitzte ihn böse an. War es denn nun wirklich nötig gewesen vor dem Jungen ihren Decknamen zu nennen.

„Pah, als wenn ich nicht gelernt hätte, selbst auf mich aufzupassen. Schließlich bin ich schon ein wenig länger in der Organisation als du.“

Besorgt schaute sie zu Kaito, der sich verständlicherweise nun noch weiter an die Schrankwand gedrängt hatte.

Der Fremde folgte ihrem Blick und sah sich Kaito an, dabei ging er den Rest der Treppe nach unten.

„Wer ist der Junge?“ fragte er Sangria.

Die Fälscherin schaute ihn kopfschüttelnd an.

„Du hast ihn nicht erkannt, Absinth? Sein Bild war doch in allen Zeitungen und im Fernsehen lief doch sicher auch schon ein Bericht. Darf ich vorstellen Kaito Kid alias Kaito Kuroba.“ klärte sie ihn auf. Es zu verschweigen hatte sowie so keinen Sinn. Durch ihre Arbeit mit ihm wusste sie, inwieweit sie ihm vertrauen konnte und sie war sich sicher, dass er sie nicht verraten würde. Vielleicht war sein Auftauchen sogar hilfreich, denn er hatte gute Fähigkeiten im Umgang mit Computern. Er konnte sich mit Hilfe des PCs in das Einwohnermeldeamt hacken und dort einige Daten verändern.

Absinth schaute überrascht zu Kaito.

„Das ist also Kaito Kid. Ich dachte, der sei älter.“ Er wandte sich an seine Partnerin.

„Ich bin heute Morgen leider noch nicht zum Zeitung lesen gekommen. Als ich fast fertig war, habe ich gesehen, dass du das Hotel verlassen hast und ich bin dir dann hierher gefolgt. Dem Radio habe ich nur mit halbem Ohr zugehört.“ verteidigte er sich.

„Was machst du hier eigentlich?“ fragte er interessiert.

Sangria schaute zu Kaito und dann zu Absinth.

„Ein Versprechen einlösen.“ antwortete sie knapp.

Der Schwarzgekleidete lächelte. Er wusste, wenn sie so kurze Antworten gab, dann hatte es meist wenig Sinn weiter nachzuhacken. Man würde sowieso nichts weiteres erfahren, dass hatte er aus der Zusammenarbeit mit ihr gelernt. Zwar wünschte er sich, dass sie hin und wieder einige ihrer Geheimnisse mit ihm teilte, aber da er sie kante, wusste er, dass sie es nicht tun würde.

„Und der Boss soll von diesem Versprechen nichts erfahren, richtig?“ fragte er sie.

Sangria nickte, woraufhin Absinth nur seufzte. Sie hatte ihm schon einige Male geholfen und daher konnte er sie nun nicht einfach verpfeifen. Also war es an der Zeit auch mal ihr zu helfen. Er lächelte Sangria und dem Jungen zu, steckte die Waffe wieder ins Schulterhalfter zurück und ging auf die Beiden zu.

„Kann ich dir irgendwie zur Hand gehen?“ fragte er die Fälscherin.

Bevor sie allerdings antworten konnte, fiel ihr Kaito ins Wort.

„Wer seid ihr Beiden eigentlich? Gehört Ihr etwa zu den Mördern meines Vaters?“

Während die erste Frage noch gefasst klang, konnte man bei der zweiten Frage eine leichte Andeutung von Angst hören. Kaito gelang es trotz seiner guten schauspielerischen Fähigkeiten nicht diesen Unterton zu unterdrücken.

Der Schwarzgekleidete schaute fragend zu seiner Partnerin, die ebenfalls seinen Blick gesucht hatte. Nach einer Weile des Schweigens übernahm er das Wort.

„Tut mir leid, Kleiner. Ich kann dir nicht sagen, ob dein Vater von der Organisation

umgebracht wurde. Ich weiß es nicht. Vielleicht ist es der Fall. Aber ganz sicher weiß ich es nicht.“

„Und warum sollte ich euch dann vertrauen?“ fragte er die Beiden.

Sangria schaute ihn an.

„Vielleicht weil es deine einzige Möglichkeit ist? Außerdem, wenn ich dir nicht hätte helfen wollen, dann wäre ich ohne mein Equipment erschienen. Ich hätte zum Beispiel die Polizei verständigen können.“

Sie schaute zu Absinth.

„Dass er mir folgen könnte, habe ich leider nicht berechnet. Ich dachte eigentlich, dass ich gut genug aufgepasst habe. Aber ihm kannst du ebenfalls trauen. Er wird dich nicht verraten.“

Kaito schaute die Beiden an und überlegte, welche Möglichkeiten er hatte. Nach einigen Minuten seufzte er leicht und meinte.

„Gut, dann werde ich euch wohl vertrauen müssen. Außerdem scheint Chii Ihnen ja vertraut zu haben, denn sonst hätten Sie diese Adresse nicht gehabt.“ meinte er zu Sangria gewandt.

Dann schaute er Absinth an.

„Bist du ihr Partner, der sich auf Verkleidung versteht?“ fragte er diesen.

Absinth schaute den Oberschüler überrascht an, nickte aber dann.

„Gut, dann habe ich noch einen Test. Wenn du ihn bestehst, werde ich euch mein Vertrauen schenken.“

„Und worin soll der Test bestehen?“ wollte der Schwarzgekleidete wissen.

„Nun ich möchte wissen, wie gut du im verkleiden bist.“

Kaito begutachtete Absinth und fing dann leicht an zu Lächeln.

„Wie wäre es, wenn du mein Aussehen annimmst.“ fragte er ihn.

Absinth schaute an sich hinunter, schaute dann zu Kaito.

„Hmm. Das Gesicht dürfte nicht so schwer werden. Auch wenn es nicht gerade angenehm wird.“ Er schaute auf die Verkleidungsutensilien, die allerdings auch schon einige Jährchen auf dem Buckel hatten und deren Verfallsdatum somit überschritten sein dürfte. „Aber die Statur...?“

Damit spielte er auf seine deutlich kräftigere Figur an.

„Also, so schnell werde ich es auch nicht schaffen deinen Statur zu erreichen. Normalerweise suche ich mir ja die entsprechenden Personen aus, die ich nachahmen kann.“

Kaito schaute ihn noch mal abschätzend an und meinte dann:

„OK, das Gesicht sollte genügen. Aber es muss doch schon überzeugend sein.“

Anhand seiner Stimmlage konnte Absinth erkennen, dass er nicht glaubte, dass es ihm gelingen würde ihn nachzuahmen.

Sangria, die diesem Gespräch nur zugehört hatte, musste sich bei Absinths Ausrede ein leichtes Schmunzeln verkneifen. Kannte sie doch sein wahres Aussehen und wusste, dass seine wahre Statur in etwa die Kaitos entsprach.

Absinth nickte.

„Gut, ich werde es versuchen. Ich hoffe nur, mein Gesicht nimmt es mir nicht übel, wenn ich die alten Kosmetika benutze.“ meinte er ernst.

„Allerdings würde ich gerne mich gerne in Ruhe zurecht machen. Ich mag es nicht so gerne, wenn mir einer dabei zusieht.“

//Na ja, eigentlich macht es mir nichts aus. Aber der Junge muss ja nicht gleich alles sehen.// dachte er.

Sangria nicht, denn sie verstand den Wink.

„Hast du eine Tasse Kaffee für mich?“ wandte sie sich an Kaito.

„Ich war gerade am Frühstück, als Sie kamen, und der Kaffee war gerade durchgelaufen. Er müsste noch frisch sein. Wir können oben eine Tasse trinken.“

Und an Absinth gerichtet sagte er: „Ich denke, eine halbe Stunde sollte reichen.“

Dieser seufzte schwer, nickte aber dann.

Sangria und Kaito gingen dann die Treppe nach oben, um in der Küche Kaffee zu trinken. Absinth blieb unten zurück. Er hatte nunmehr eine halbe Stunde Zeit sich in Kaito Kuroba zu verwandeln. Und er hatte sich vorgenommen Kaito komplett zu kopieren. Lächelnd begann er sein Werk.

Kapitel 9:

*Hi,
nach etwas längerer Zeit:
Hier nun das nächste Kapi.
Viel Spaß beim lesen.*

Könnt mir auch ein wenig Spaß, in dem ihr mir ein Kommi gebt und ich erfahre, ob euch die Fanfic gefällt.

Dat foxgirl

Kapitel 9

Absinth ging zum Schminktisch und setzte sich auf den davor stehenden Stuhl. Vorsichtig zog er sich die Maske vom Gesicht, um sie nicht zu sehr zu beschädigen, denn er hatte vor die Maske noch einmal benutzen, da er ja auch wieder ins Hotel zurück musste. Und er hatte wenig Lust, mit dem Material, was hier unten rumstand eine Neue anfertigen zu müssen. Denn die Kosmetika waren ihm einfach zu alt um sie einfach unbesorgt benutzen zu können.

Mit einem Lappen, etwas Wasser und Seife entfernte er die letzten Reste des Klebers aus seinem Gesicht. Dann stand er auf und schaute sich etwas um. Er musste sich noch einige Kleidungsstücke ausleihen, wenn er Kaitos Aussehen annehmen wollte. Schnell hatte er in einem Schrank einige Kleidungsstücke gefunden, die zu seinem Vorhaben passten.

Auch den Anzug von Kid hatte er in einem der Schränke entdeckt, doch verzichtete er darauf, diesen anzuziehen. Er wollte ja, dass Kaito ihnen vertraute. Und er bezweifelte, dass das noch der Fall sein würde, wenn er sich dessen Anzuges bemächtigte.

Mit den Kleidungsstücken auf den Arm ging er zurück zu dem Tisch, wo er sie auf den Stuhl ablegte.

Er zog seinen schwarzen Anzug aus und legte ihn vorsichtig auf einen Stuhl, seine anderen Kleidungsstücke legte er dazu. Ebenso den Fettsuite, mit dem er sein stärkeres Gewicht vortäuschte. Allerdings hatte er sich von einem Spezialisten zusätzlich eine schusssichere Weste in diesen Fettsuite einnähen lassen, so dass er in diese Hinsicht immer geschützt war.

Nun nahm er die zuvor herausgesuchten Kleidungsstücke und zog sie an. Er kämmte sich seine Haare und da sie, wie er fand im Gegensatz zu Kaito viel zu brav fielen, nahm er noch etwas Haargel um sie struppiger erscheinen zu lassen.

Er blickte noch einmal in den Spiegel und war zufrieden mit dem Ergebnis. Gespannt darauf, wie Kaito reagieren würde, verließ er den Keller und ging den Weg zu Küche. Hierbei ließ er sich von dem Kaffeeduft leiten.

Kaito ging mit Sangria in die Küche, wo er sich direkt dem Schrank zuwandte, in dem er die Tassen gefunden hatte. Er holte für Sangria eine Tasse heraus und stellte sie auf den Tisch. Dann nahm er die Kanne und schenkte ihr einen Kaffee.

„Milch und Zucker?“ fragte er, nachdem er die Kanne wieder in die Kaffeemaschine gestellt hatte.

„Ich nehme beides.“ entgegnete sie ihm.

„Am Besten nehmen Sie sich es selber.“

Mit diesen Worten schob Kaito ihr den Zucker und die Milch rüber. Dann fiel ihm ein, dass sein eigener Kaffee kalt geworden war und gar nicht mehr schmeckte. Daher nahm er seine Tasse und schüttete seinen kalten Kaffee in den Ausguss. Dabei bemerkte er, dass er ja immer noch das Kleid trug und ihm wurde schlagartig bewusst, wie lächerlich er aussehen musste.

„Ich glaube, ich ziehe mir erst mal etwas vernünftigeres an. Vorausgesetzt, Sie haben nichts dagegen, dass ich Sie hier kurz allein lasse.“ meinte er zu Sangria.

Sie schaut ihn kurz an und nickte.

Die Polizei würde er wohl kaum rufen, denn er wurde selber gesucht und würde sich damit selbst mehr Schaden.

Kaito verließ die Küche und wandte sich in eins der Schlafzimmer, in denen er hoffte, frische Kleidung zu finden. Er öffnete den Kleiderschrank und fand seine Vermutung bestätigt. Zwar trafen die Kleidungsstücke nicht ganz seinen Geschmack und sie waren auch durchaus nicht als modern anzusehen, aber immerhin noch besser, als das Kleid, das er seit seiner Flucht aus Tokio trug. Er nahm sich eine Hose und ein Hemd aus dem Schrank. Nachdem er sich des Kleides entledigt hatte, streifte er sich die Kleidungsstücke über und ging zurück zur Küche.

Absinth erreichte die Küche, als Kaito gerade gegangen war um sich umzuziehen. Als er die Küche betrat, saß Sangria alleine im Zimmer.

Lächelnd setzte er sich ihr gegenüber.

„Das steht dir besser aus als das Kleid.“ meinte sie beiläufig.

„Danke.“ kam es von der Tür.

Überrascht wandte sich Sangria zur Tür und sah einen weiteren Kaito den Raum betreten.

Dieser war ebenfalls überrascht, denn der andere sah genauso aus wie er.

„Und ist mir die Verkleidung gelungen?“ fragte Absinth mit verstellter Stimme, so dass diese nun genauso klang, wie die von Kaito. Er stand auf und zeigte sich Kaito von allen Seiten, indem er sich einmal um sich selbst drehte.

Kaito nickte verblüfft. Denn nach Absinths Anmerkung, seine Statur würde nicht zu seiner passen, hatte er nicht mit einer Vollkopie gerechnet.

//Absinth beherrscht die Kunst der Verkleidung also mindestens genauso gut wie ich// dachte er sich.

„Gut, dann haben wir jetzt dein Vertrauen?“ fragte er den immer noch leicht irritierten Dieb.

Wieder nickte dieser kurz.

Absinth schaut zu Sangria.

„Dann kannst du ja nun seine Papiere herstellen.“

„Das werde ich machen, aber erst mal trinke ich noch schnell den Kaffee aus. Könntest du ihm bei der Wahl seines zukünftigen Aussehens behilflich sein?“ fragte sie ihren Partner.

„Das werde ich machen. Ich hätte da auch schon eine Idee. Komm lass uns nach unten gehen.“

Er stand vom Tisch auf und schob Kaito an den Schultern fassend Richtung Bibliothek um von dort wieder in den geheimen Keller zu gehen.

Sangria schaute den beiden Jungen hinterher, dann seufzte sie und stand ebenfalls auf um ihnen zu folgen. Sie hatte noch einiges an Arbeit vor sich.

„Hey, ich kann selber laufen.“ murrte Kaito und stieß Absinths Hände von seinen Schultern. „Und tu mir einen Gefallen, nimm die Verkleidung weg. Ich habe keine Lust, die ganze Zeit in mein Gesicht zu blicken. Das ist irgendwie irritierend.“

Absinth zuckte mit den Schultern.

„Tut mir leid. Aber mein Gesicht wirst du wohl ertragen müssen, denn ich trage keine Maske. Aber das Gel würde ich mir gerne aus den Haaren waschen. Das kann ich aber auch unten machen, denn ich habe dort ein Waschbecken gesehen. Das müsste langen.“

Kaito war ein weiteres Mal sprachlos.

//Wie kann das sein, dass er mir auch ohne dass er sich verkleidet so ähnelt? Bisher kannte ich nur eine Person, bei der es mir möglich war ohne großartigen Aufwand dessen Identität anzunehmen.// fragte er sich.

„Und was machst du dann in einer Verbrecherorganisation? Ich meine, du dürftest in etwa so alt sein wie ich.“ fragte er vorsichtig an. Er konnte sein Gegenüber nicht richtig einschätzen und wollte mit seinen Fragen keine falsche Reaktion hervorrufen.

„Nun, wie soll ich sagen.“ fing Absinth an zu erklären. „Meine Eltern, die wie ich später erfuhr gar nicht meine Eltern sind, waren ebenfalls Mitglieder. Durch sie bin ich schon früh an die Organisation rangeführt worden. Ich wurde in allen möglichen Kampfsportarten, den Umgang mit Waffen und auch in der Kunst der Verkleidung eingewiesen. So bin ich da reingeraten. Und wenn man einmal in der Organisation ist, steigt man nur noch als Leiche aus.“

„Und wer sind deine Eltern?“ fragte Kaito leicht interessiert.

„Das tut nichts zur Sache und ist jetzt auch nicht so wichtig. Wir sollten lieber sehen, dass wir für dich etwas Passendes zusammenstellen. Etwas, mit dem du leben kannst und in dem du dich wohlfühlst. Schließlich wirst du dich nun ein wenig länger in Verkleidung aufhalten, als du es normalerweise gewohnt bist.“

Kaito nickte und obwohl er zu gerne gewusst hätte, wer die Eltern des Jungen waren und warum er ihm so unheimlich ähnlich sah, stellte er sich mit Absinth der Aufgabe nach seinem zukünftigen Aussehen.

Als Sangria im Keller ankam, waren Kaito und Absinth damit beschäftigt Kaito ein neues Aussehen zu geben. Allerdings schienen die Beiden bei dieser Aufgabe dennoch ein wenig Spaß zu haben, denn die flachsten und machten hin und wieder einen Witz. Sangria war überrascht ihren Partner so locker zu sehen, denn normalerweise machte er immer ein ernstes Gesicht und man konnte an ihm keine Gemütsregungen erkennen. Und das lag sicherlich nicht an der Maske, die er meistens trug. Nein, auch ohne Verkleidung war er ein sehr ernster Jugendlicher, ernster als es seinem Alter zuträglich war.

Aber irgendwie erfreute sie die gute Laune Absinths und sie war froh ihn auch mal von dieser Seite kennen zu lernen.

Den Blick von den Beiden abwendend, wandte sie sich ihrer Aufgabe zu. Sie ging zu dem Schreibtisch, auf dem die Unterlagen lagen, die sie schon vor einigen Jahren angefertigt hatte um sie sich durchzuschauen.

Nach einigen prüfenden Blicken legte sie die Papiere beiseite und seufzte leicht auf.

Absinth, der das Seufzen gehört hatte, schaute sie fragend an.

„Ich habe gerade feststellen müssen, dass ich alle Papiere noch mal ausstellen darf. Diese Unterlagen sind viel zu veraltet und entsprechen einfach nicht mehr dem heutigen Standard“ beantwortete sie seine stumme Frage.

„Können wir dir dabei irgendwie behilflich sein?“ fragte er seine Partnerin.

Sangria schüttelte leicht den Kopf.

„Nein, eigentlich nicht. Das Einzige, was schön wäre, ist, wenn ihr euch endlich entscheiden könntet, wie Kaito zukünftig aussehen wird, damit ich seine Papiere fertig machen kann.“

„Also, eigentlich haben wir etwas gefunden, nicht wahr Kaito?“

Absinth schaute zu dem jungen Dieb, der zustimmend nickte.

„Wenn du mir sagst, was du benötigst, werden wir dir die Daten geben. Das Foto werde ich natürlich erst geben können, wenn Kaito sich umgezogen hat.“

„Also. Erst mal brauche ich allgemeine Daten, wie Größe und Augenfarbe. Dann noch ein Geburtsdatum, wenn du den ein spezielles willst, ansonsten kann ich dir auch eins geben. Ach ja, noch etwas. Kannst du Auto fahren, Kaito?“

Kaito gab ihr die benötigten Daten. Als Geburtstag suchte er sich Aokos Geburtstag aus, damit er sie nicht vergessen würde. Wieder wurde ihm bewusst, wie sehr er sie vermisste. Ob sie noch wütend auf ihn war?

„Ja, ich kann Autofahren. Wieso?“ meinte er abschließend.

Sangria nickte.

„Gut, dann werde ich dich ein Jahr älter machen und dir auch noch einen Führerschein machen. Dann hast du damit auch keine Probleme und hast etwas mehr Freiheit.“

Während Sangria sich mit der Fälschung der Papiere beschäftigte, zog Kaito sich seine Verkleidung an, die nun zukünftig sein neues „Ich“ darstellen sollte. Als er damit fertig war, fotografierte Absinth ihn mit einer Digitalkamera und übergab diese an Sangria. Mit Hilfe ihrer Mitgebrachten Utensilien stellte sie Kaito täuschend echte Papiere aus. Zusätzlich stellte sie ihm noch Schulzeugnisse aus, die sie ihm mit den anderen Papieren übergab.

„Kannst du ihm auch noch ein ärztliches Attest ausstellen, dass ihm untersagt am Sportunterricht teilzunehmen?“ fragte Absinth Sangria, da er ein solches Papier nicht unter den überreichten erblickt hatte.

„Hmm. Ja, kann ich. Ach du meinst, da er nicht schwitzt würde es sicherlich auffallen.“ Schnell stellte sie Kaito ein entsprechendes Papier aus und überreichte es ihm.

„So damit müsstest du jetzt alles haben.“ Meinte sie an Kaito gewandt.

„Und wir Beide müssen auch weiter.“ fügte sie an Absinth gewandt hinzu.

„Ja.“ Stimmte ihr Partner ihr zu. „Also Kaito, ich werde noch mal schauen, ob ich etwas über den Tod deines Vaters herausfinden kann. Ich werde mich dann evtl. noch mal bei dir melden. Du brauchst uns nicht rauszubegleiten, wir finden den Weg alleine.“ Meinte er, als er sah, wie Kaito sich anschickte, sie zur Tür zu begleiten.

Sangria und Absinth verließen Kaitos neues Heim und wandten sich wieder Ihrem Hotel zu. Dort angekommen checkten sie bald aus um nach Tokio zu fahren, ihrem nächsten Einsatzort.